BRUCHSTELLEN

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 80 / Jahr 8* *Wien, März 2022*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist*innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

In Gedenken an unsere Gefährtin Anna Campbell



Am 15. März 2022 jährte sich der Todestag unserer Gefährtin Anna Campbell bereits zum vierten Mal! Wir werden dich nicht vergessen!

Wir möchten dazu einen Text den wir 2018 kurz nach ihrem Tod übersetzt haben nochmal teilen:

Unsere Herzen sind voller Trauer, als wir an diesem Wochenende vom Tod unserer Freundin und Gefährtin Anna Campbell erfahren haben.

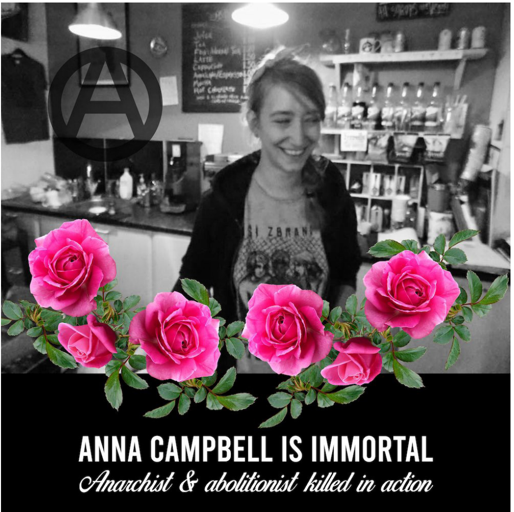
Anna wurde im Kampf für und mit der YPG bei einem Raketenangriff in Afrin getötet.

Anna war ein Kernmitglied des Empty Cages Collective und eine Mitkämpferin in vielen Anti-Knast-Projekten und Kampagnen, ua gegen Gefängnisneubauprojekte, der Smash IPP-Kampagne oder ABC Bristol. Mit ihr war die Selbstorganisation stets eine Freude.

Sie war eine tief überzeugte Anarchistin, die sich dem Kampf für die Freiheit verschrieben hatte. Die Liste ihres Engagement in sozialen Kämpfen ist lang, von Jagd-Sabotage über studentische Besetzungen. Sie war eine leidenschaftliche Feministin und stolz queer. So wie für Louise Michel, ihrer liebsten historischen Anarchistin, war auch für Anna die soziale Revolution ihr heftigstes Verlangen und das brachte sie nach Kurdistan.

Anna starb an der Kampflinie, wo sie in der Verteidigung einer revolutionären Bewegung sein wollte. Wir, ihre Freund_innen und ihre Familie werden sie schmerzlich und sehr heftig vermissen. Ihr Mut ist eine weitere Inspiration für unseren Kampf für die Freiheit und für die Zerstörung aller Staaten und ihrer Gefängnisse.

“Wir Revolutionäre jagen nicht nur einer leuchtend roten Flagge nach. Was wir verfolgen, ist ein Erwachen der Freiheit, alt oder neu. Es sind die alten Kommunen Frankreichs, es ist 1703; es ist Juni 1848; es ist 1871. Vor allem ist es die nächste Revolution, die in dieser Morgendämmerung voranschreitet.” – Loiuse Michel



Spendenseite für Solidarität mit anarchistischen und antiautoritären Aktivist*innen aus der Ukraine

quelle: abcdd.org



Am Donnerstag, den 24.02.22, gegen 5 Uhr morgens begann Putin mit dem Einmarsch in die Ukraine. Es wurden Explosionen aus den größten Städten im Land gemeldet. Das macht deutlich, dass es nicht nur um die östlichen Regionen Lugansk und Donezk geht.

Jetzt müssen wir unsere Freund*innen und Gefährt*innen unterstützen. Leute haben begonnen, sich zu organisieren, um Menschen direkt zu unterstützen.

Ihr könnt dabei helfen, dass Menschen ihre Verwandten und Freund*innen in Sicherheit bringen können, Menschen zu unterstützen, die das Land verlassen und sich eine neue Bleibe suchen müssen, Widerstand in den Stadtvierteln zu organisieren, allgemeine und medizinische Versorgung zum überleben zu besorgen. Ausserdem gibt es viele Menschen aus anderen Ländern der Region wie Belarus und Russland, die in den letzten Jahren Zuflucht in der Ukraine gesucht haben. Mit der russischen Invasion sind sie in der Ukraine nicht mehr sicher, da sie genau vor dem Regime geflohen sind.

Wir unterstützen Menschen aus anarchistischen und antiautoritären Zusammenhängen, ihre Familien und Freund*innen. Denjenigen, die fliehen müssen, helfen wir mit Reisekosten, Unterkunft solange wie nötig, „Taschengeld“ und besonderen Bedürfnissen. Wir unterstützen auch Menschen, die sich noch im Land befinden, mit jeglicher notwendigen Unterstützung. Wir unterstützen Operation Solidarity and Resistance Committee Collective.

Bitte spendet zur Unterstützung unserer Freund*innen in der Ukraine oder hier per Konto mit dem Betreff UKRAINE.

Kontoinhaber:in: UGMR
IBAN: DE57 4306 0967 1216 4248 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS GEMEINSCHAFTSBANK EG
Subject: Ukraine

Paypal: schwarzeskreuz@systemli.org
Bitcoin Adresse: 1CLBMQDbTjoMCVnmQL9igQTi-15YEkAgdrt

Spendenaufruf: Solidarität mit den Genoss*innen in der Ukraine und Russland

quelle: rotehilfe.wien



Wir dokumentieren den Spendenaufruf von Anti-Rep-Soli-Wien / Gruppe Zinnoberrot:

International!
Anti-War!
Solidarity!

Liebe Genoss*innen,
wo Widerstand, gibt es Repression. Wo Widerstand, braucht es also Geld. Es ist unsere Aufgabe, die Genoss*innen der sozialen, linken, sozialistischen und anarchistischen Bewegungen jetzt nicht ganz alleine zu lassen!

Genoss*innen in Russland werden weggesperrt, werden verprügelt und mit hohen Geldstrafen belegt. Genoss*innen in der in der Ukraine, bauen Support- und Versorgungsnetzwerke für alle Dagebliebenen auf.

Überweist mit dem Verwendungszweck „Antirep Ukraine-Russland“ ans Rote Hilfe Konto:
Rote Hilfe Wien
IBAN: AT46 6000 0103 1036 9883
BIC: BAWAATWW

Das Geld geht an:
Fridays For Future Russia (Geldstrafen und Demokosten), Anarchist Black Cross Moscow und Kiew (Anti-Rep-Arbeit), Sotsialnyi Rukh Ukraine (Lebensmittel, Medikamente, Unterbringung und Transport).

(Organisiert von Anti-Rep-Soli-Wien / Gruppe Zinnoberrot)



Mehrere Autos mit Schutzausrüstung, Kommunikationsgeräten, Medikamenten und anderen Dingen wurden an Antiautoritäre und Antifaschist*innen in Kiew ausgeliefert. Die Autos werden auch in Kiew bleiben.



ANARCHIST DEFENCE FUND
afund.info

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Ukraine] Im Gedenken an den Gefährten Igor Volokhov

quelle: enough-is-enough14.org



Ukraine. Der Anarchist Igor Volokhov starb vor kurzem in der Nähe von Charkiw. Seit den ersten Tagen der russischen Invasion in der Ukraine schloss er sich den Verteidiger*innen der Stadt an und hat tapfer gekämpft, um die Besatzer*innen in Schach zu halten. Er starb an den Folgen eines Raketenangriffs.

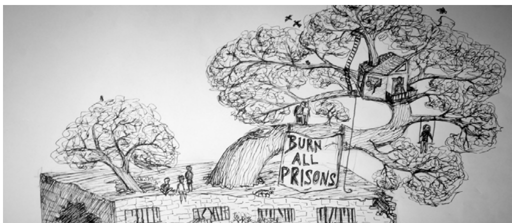
Ursprünglich veröffentlicht von A2Day. Übersetzt von Riot Turtle mit Unterstützung von Übersetzungstools.

Igor war ein konsequenter und ideologischer Anarchist. Er unterstützte seine Freund*innen, die in der russischen Föderation gefangen waren oder sind – wie z.B. Alexander Koltschenko und Yevgeny Karakashev. Als Jurastudent stand er an der Spitze seiner Student*innengewerkschaft. Er träumte davon, ein Netz von Genossenschaften in der gesamten Ukraine zu organisieren. Er war ein aufgeweckter, fröhlicher und ideenreicher Mensch. Für viele war er inspirierend.

Quelle: Telegram-Kanal RESSENTIMENT

ABC Rhineland: Wir lösen uns auf

quelle: abcrhineland.blackblogs.org



Das abc rhineland löst sich auf

Nach sechs Jahren Antirep-Arbeit mit vielen vielen Erlebnissen lösen wir uns nun als Anarchist Black Cross Rhineland auf.

Die Arbeit in unserer Gruppe war persönlich und politisch sehr fordernd, wir sind ein paar mal zu oft über unsere eigenen Grenzen gegangen und können die Kapazitäten dafür nicht weiter aufbringen.

Wir bedanken uns bei allen, die uns als Gruppe so tatkräftig unterstützt haben. Durch euer Vertrauen in unsere Arbeit und in uns als Personen und Gruppe. Durch eure zahlreichen Ratschläge, Kritik und aufmunternde Worte. Durch die unzähligen Briefe von euch, die an die Gefangenen gingen und die eine wichtige Stütze im Gefangenensupport ausmachen. Durch die vielen Spenden über die wir sowohl materiell als auch finanziell von Repression Betroffenen unter die Arme greifen konnten. Durch die Diskussionen, Beiträge und öffentlichen Prozessführungen, die die vielen Themen rund um Repression in den unterschiedlichsten Kreisen bekannt gemacht haben.

Erhaltene Spenden – sowohl materielle als auch finanzielle – werden wir für noch laufende Verfahren nutzen bzw. an andere uns nahestende Antirepressionsgruppe weitergeben.

Der Blog und die Mailadresse bleiben bestehen und werden weiterhin evtl bespielt bzw. gelesen. vielleicht melden wir uns nochmal, vielleicht auch nicht.



Der rebellische Langzeitgefangene Andreas Krebs hat schon vor längerem ein autobiographisches Buch mit dem Titel „Taifun“ über seine Erfahrung in Haft in den verschiedenen Knästen in Deutschland geschrieben. Ihr könnt das Buch bei unseren Büchertischen kaufen, oder ihr schreibt uns oder an andreas@riseup.net. Spenden gehen direkt an Andreas, der seit über 3 Jahren in Neapel in Haft ist.

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: Wie die JVA Freiburg sich einen Vollzugsplan denkt



Im bundesdeutschen Strafvollzug gibt es seit Jahrzehnten sogenannte „Vollzugspläne“ (VP), in welchen die Entwicklung von InsassInnen festgehalten und die nächsten Schritte geplant werden. Wie sieht das mal ganz konkret in einem Einzelfall aus?

Durchführung und Teilnehmende der VP-Konferenzen
Im Bereich der Sicherungsverwahrung finden alle sechs Monate sogenannte VPK statt. In meinem Fall trafen sich am 27.01.2022 unter Vorsitz des Sozialarbeiters S., der Anstaltspsychologe M., der Stationsbeamte S. und Herrn V., ein Mitarbeiter des Vollzuglichen Arbeitswesens. Ich selbst hätte teilnehmen können, verzichtete jedoch darauf. In der Regel sitzt man dann zusammen und diskutiert die zurückliegenden Entwicklungen und die Aussichten für die kommenden Monate. Bedingt durch die Pandemie wurden die Konferenzen weitestgehend auf Videoformat umgestellt.

Der Aufbau eines VP
Auf immerhin 14 Seiten werden die Anträge der InsassInnen dargestellt, ebenso psychiatrische Diagnosen, indizierte Behandlungsprogramme, erforderliche Maßnahmen zur Förderung der Behandlungsmotivation, Arbeitszuweisung, Maßnahmen zur Gestaltung der Freizeit, zur Ordnung der finanziellen Verhältnisse und schließlich „Vollzugsöffnende Maßnahmen“, wie Ausführungen, Ausgänge, Urlaub.

So wird unter „Allgemeine Angaben“ zum Beispiel textbausteinartig dargestellt, welche Angebote pandemiebedingt nicht gemacht werden konnten (z.B. reguläre Besuche, Ausführungen, Freizeitgruppen). Erwähnt wird auch, dass ich mich angepasst verhalten würde, „lockere Kontakte“ zu Mituntergebrachten pflegte und regelmäßig in den Hof ginge. Gegenüber dem Personal würde ich mich „interessiert und distanziert höflich“ geben. Die Stationsküche würde ich „zum Zubereiten von Mahlzeiten“ nutzen und im Gemeinschaftsraum Zeitung lesen. Zudem würde ich mich immer wieder schriftlich beschweren.

Psychiatrisch liege eine „dissoziale und narzisstische Persönlichkeitsstörung“ vor. Es sei die Teilnahme am Behandlungsprogramm Gewalttäter ebenso indiziert, wie an Kunst- und Bewegungstherapie, auch sei eine Einzelpsychotherapie erforderlich. Angeraten sei auch die Absolvierung des „Sozialen Kompetenztrainings“, da mir selbst „basale soziale Kompetenzen“ fehlen würden.

Hinsichtlich der beantragten Verlegung nach Bautzen (Sachsen) wird dargestellt, dass aktuell auf eine Neubescheidung durch das sächsische Justizministerium gewartet werde, nachdem ich gegen die 2021 von dort erklärte Ablehnung meiner Übernahme erfolgreich vor dem OLG Dresden geklagt hatte.

Mangels „Einblick in (meine) Kontakte“ könne die Anstalt nicht einschätzen „inwiefern die einzelnen Kontakte für (mich) wichtig sind und förderlich sein könnten“.

Vollzugsöffnende Maßnahmen
Die umfangreichsten Erwägungen finden sich in diesem Unterpunkt. Zuvörderst wird festgehalten, dass mir die vier vom Gesetz vorgesehenen bewachten Ausführungen weiterhin zustünden – aber mehr auch nicht. Insbesondere komme eine pauschale Erhöhung der Anzahl der Ausführungen ebenso wenig in Betracht, wie eine von mir beantragte Verlegung in den Offenen Vollzug.

Zu der Zahl der Ausführungen: trotz der langen Haftstrafe (ich hatte vor Antritt der SV immerhin 16 Jahre 9 Monate Freiheitsstrafe abgesessen) und nun fast neun Jahre in SV könne bei meinen Ausführungen „immer wieder festgestellt werden, dass er sich seine Lebenstüchtigkeit bislang durchaus bewahren konnte. Er regelt seine Angelegenheiten selbstständig sowie strukturiert und ohne Auffälligkeiten“.

Was die Verlegung in den Offenen Vollzug betrifft: es bestehe Fluchtgefahr, da nach wie vor keine Entlassperspektive vorliege. Die „gepflegten Außenkontakte sind bezüglich der sozialen Integrationsfähigkeit als nichtaussagekräftig zu beurteilen, da sie größtenteils aus der Distanz gepflegt werden“. Zudem würde ich „dem Behandlungsteam bislang keinen Einblick in wichtige Kontakte“ gewähren. Zudem habe man einen Blogeintrag vom 01.01.2014 (!) gefunden, dort hätte ich mich zum-Untertauchen der damals aus der nachträglichen Sicherungsverwahrung entlassenen Carmen F. eingelassen. Ich hätte dort geschrieben, dass einem die Freiheit nicht gegeben werde, sondern man sie sich nehmen müsse.

Dies belege, so die Konferenzteilnehmer, den Verdacht der Fluchtgefahr auf frappierende Weise. Zum einen, weil sich der Text nach wie vor auf dem Blog finde, weshalb man davon ausgehen müsse, dass ich die dort zum Ausdruck kommende Haltung nach wie vor vertreten würde, zum anderen gebe es immer wieder Solidaritätsbekundungen u.a. im Rahmen von Kundgebungen vor der JVA nebst finanziellen Zuwendungen, weshalb in Verbindung mit der nicht vorhandenen Entlassperspektive von einem „natürlichen Anreiz zur Flucht“ ausgegangen werden müsse.

Außerdem bestehe Missbrauchsgefahr, da ich mich nicht auf eine Therapie einlassen würde und zudem der Anstalt keine „authentischen Einblicke in (die) innere Gedankenwelt (…) gewähren“ würde, weshalb eine „ausreichende Abschätzung der Gefährlichkeit weiterhin nicht möglich“ sei. Die „hermetische Abriegelung der inneren Gedankenwelt“, nebst der „demonstrierten Höflichkeit und Freundlichkeit“ dürften dabei keinesfalls als „Anzeichen gewertet werden, dass er keine aggressiven Wünsche mehr habe“. Es sei daher zu befürchten, dass ich weiterführende Vollzugslockerungen „zur Begehung von Straftaten missbrauchen“ würde.

Ausblick
Geht es nach diesem vollzuglichen Dokument, werde ich wohl weiterhin die Welt primär durch die Gitterstäbe der Gefängniszelle sehen. Es fällt ins Auge, dass prosoziales Verhalten im Grunde gar nicht thematisiert wird, denn solange es das Vollzugspersonal nicht dokumentiert, gilt es als nicht vorhanden. Wenn man aber gar nicht mehr umhin kommt sozial adäquates Verhalten zu konstatieren, wird dieses tendenziell negativ bewertet. Einerseits wird behauptet keine Aussagen über die innere Erlebniswelt und Einstellung treffen zu können, weil der Proband seine innere Gedankenwelt hermetisch abriegele, um dann andererseits fröhlich vor sich hin zu spekulieren über etwaige Flucht- und Missbrauchsgefahren, und dies unter Rückgriff auf Solidaritätsveranstaltungen, sowie einen Artikel von vor acht Jahren zum kurzfristigen Untertauchen von Carmen. Letztlich ergeht es aber nicht nur Sicherungsverwahrten so, sondern auch vielen Gefangenen in Strafhaft, insofern steht die Praxis der Freiburger Haftanstalt pars pro toto für jene der Vollzugsanstalten bundesweit.

Thomas Meyer-Falk
z. Zt. JVA (SV),
Hermann-Herder-Str. 8
D-79104 Freiburg
Deutschland

https://freedomforthomas.wordpress.com
https://www.freedom-for-thomas.de

[UK] Kill the Bill: Brief von Ryan und neue Adresse!

quelle: bristolabc.wordpress.com, übersetzung abc wien

Ryan wurde verlegt! Seine neue Adresse lautet:
Ryan Roberts A5155EM
HMP Swaleside
Brabazon Rd
Eastchurch
Isle of Sheppey ME12 4AX
UK

Er hat auch einen Brief zur Veröffentlichung geschrieben:
Zunächst einmal möchte ich mich bei allen bedanken, die die Berichte gelesen, unsere Geschichten verfolgt und sich sogar die Zeit genommen haben, uns Briefe zu schreiben! Das bedeutet mir so viel, und ich werde für immer dankbar sein. Außerdem ziehen wir, wie wir alle wissen, von Zeit zu Zeit um. Es gibt also eine neue Adresse für mich! Ich möchte auch sagen, dass wir am Ende gewinnen werden und uns nicht besiegen lassen. Mit Einigkeit haben wir Macht. Selbst Menschen, die an der Macht sind, haben keine Einigkeit und sind schwach.

[UK] Statement gegen rassistisches Personal im Gefängnis Bristol

quelle: erhalten per mail



Gefangene aus dem G-Flügel des HMP Bristol haben ein Gefangenenkomitee gegründet, um den Insassen eine Stimme zu geben, Erfahrungen auszutauschen und um Unterstützung und Solidarität zu zeigen, während sie versuchen, den Missbräuchen, die durch das Personals in diesem innerstädtischen Gefängnis von Bristol verursacht werden, entgegenzutreten. Trotz der vielfältigen ethnischen Zusammensetzung der Stadt Bristol ist das Personal im HMP Bristol überproportional weiß und ist entweder ignorant, respektlos oder aktiv feindselig gegenüber den ihnen anvertrauten PoC. Die folgende Erklärung wurde von dem ethnisch gemischten Gefangenenkomitee des G-Flügels geschrieben.

HMP Bristol UK – Erklärung des Häftlingskomitees des G-Flügels gegen den rassistischen Senior Officer (SO) Dawes

Am 22. Februar wollten asiatische Mithäflinge der Anlage 2 auf den Hof gehen, um mit Anlage 3 und 4 zu üben. Deshalb fragten sie SO Dawes (BL0461), ob sie auch nach draußen gehen könnten. Dawes nahm ihnen gegenüber eine streitlustige Haltung ein und sagte, sie könnten zwar gehen (wir haben alle 22 Stunden Pause), aber „wenn etwas passieren würde, bekämen sie eine Abmahnung“. Das bedeutet, sie verlieren ihre Arbeit, die Möglichkeit ihre Zellen zu verlassen, an Aktivitäten teilzunehmen usw. Einer der “Asian brothers” wollte ins Fitnessstudio gehen und dannach im Hof frische Luft schnappen. Dies wurde ihm verweigert, obwohl dies häufig erlaubt ist. Die “Asian brothers” gingen auf den Hof. Während dieser einen Stunde wurde ein Paket über die Mauer auf den Hof geworfen. Dawes began sofort, die Gefangenen feindselig anzustarren, obwohl sie das Paket nicht genommen hatten und auch nicht in dessen Nähe waren. Im Gegenteil, sie entfernten sich von der Stelle, an der es weggeworfen wurde. Das Paket wurde schließlich wiedergefunden, was eindeutig darauf hindeutet, dass es nichts mit den “Asian brothers” zu tun hatte.

Eine Menge Wärter trafen ein, um die Situation zu überwachen und als alle Gefangenen wieder nach drinnen gebracht wurden, gab Dawes allen “Asian brothers” ein negatives IEP (Incentive Earned Privilege Scheme – ein häufig missbrauchtes und verhasstes Programm, das verschiedene Stufen von Privilegien verwendet, um Gefangene zu disziplinieren und zu bestrafen und sie dazu bringt sich untereinander als Konkurrenten zu betrachten). Dannach ließ Dawes keinen der “Asian brothers” abends aus ihren Zellen, was eigentlich ihr Recht ist. Weiße Gefangene erhielten keinen negativen IEP, und als ein weißer Gefangener Dawes fragte, ob er auch bestraft werden würde, sagte Dawes: „Nein, ich habe mich jetzt beruhigt“.

Die “Asian brothers” versuchten, die Angelegenheit zu klären, aber Dawes versuchte nur, die Situation für sie zu verschlimmern und ließ sie nicht aus ihren Zellen heraus. Einer unserer “Asian brothers” wollte duschen, und Dawes sagte ihm: „Du kannst nicht duschen. Ich werde dich aus der Dusche zerren“. Und das zu einer Zeit, in der wir seit einem Monat weder heißes Wasser noch eine Heizung hatten. Bis jetzt gibt es nur sporadisch warmes Wasser. Es gibt keine zusätzlichen Decken und wir haben nicht einmal genügend Handtücher, Laken für alle Männer.

Die”Asian brothers” wollten den Custody Manager oder den Gouverneur sehen, aber sie kamen nicht. Irgendwann, kam der Gleichstellungsbeauftragte Melton zu ihnen und riet ihnen, ein Meldeformular für Diskriminierungsvorfälle (DIRF) einzureichen, aber es kam keine Reaktion.

An diesem Tag versuchte Dawes auch, einen der “Asian brothers” zu schikanieren, der sich auf Anlage 2 befand. Zu dieser Zeit gab es auch einen Gefangenen, der sich darüber beschwerte, dass seine Kontaktnummern immer noch nicht zu seiner PIN-Liste hinzugefügt wurden. Somit konnte er auch nach vielen Tagen des Wartens seine Familie und Freunde nicht anrufen. Anstatt sich mit diesem Problem zu befassen, ließ Dawes seine Frustration an dem Häftling aus, der nicht einmal etwas getan hatte, sondern nur dastand und es nicht verdient hatte, angeschrien zu werden und das bedrohliche Verhalten von SO Dawes zu ertragen.

Diese Vorfälle sind keine Einzelfälle, sondern bilden ein Verhaltensmuster. Wir sind uns alle einig, dass er ein Rassist ist. Dawes verursacht nur Probleme, wenn er auf unserem Flügel ist. Wir wollen ihn jetzt loswerden!

Gegen Rassismus – Häftlingssolidarität, G-Flügel, Häftlingskomitee, HMP Bristol.

Glossar
HMP: Abkürzung für Her Majesty’s Prison: Finded in den Namen von Gefaengnissen in Großbritanien Verwendung.

IEP(Incentive Earned Privilege Scheme): Jedem Gefangenen wird je nach seinem Verhalten ein bestimmter Status innerhalb des Gefängnisses zugewiesen. Dies wird als Anreiz und verdiente Privilegien (IEP) bezeichnet. Zu Beginn erhalten Sie den Status eines Einstiegsgefangenen, der Ihnen eine bestimmte Anzahl von Besuchen pro Monat und Zugang zum Fernsehen usw. ermöglicht. Im weiteren Verlauf Ihrer Strafe können Sie Ihren Status zum Standardgefangenen und dann zum erweiterten Gefangenen verbessern, wenn Sie sich an die Gefängnisregeln halten und die Erwartungen an gutes Verhalten übertreffen. Im erweiterten Status erhalten Sie mehr und möglicherweise längere Besuche sowie einige andere Vergünstigungen in Bezug auf den Geldbetrag, den Sie wöchentlich in der Haftanstalt ausgeben können. An beiden Enden des Spektrums gibt es den einfachen und den erweiterten Status, zu denen Sie während Ihrer Zeit im Gefängnis auf- oder absteigen können.

Das Gefängnispersonal kann Sie wegen Ihres Verhaltens „verwarnen“, wobei es sich um eine mündliche Verwarnung handelt, die nicht in Ihrer Akte vermerkt wird, oder Sie können einen „Verweis“ erhalten, bei dem das Problem förmlich in Ihrer Akte vermerkt wird. Im Falle eines „Vergehens“ werden Sie in gewissem Umfang bestraft, z. B. durch den Verlust des Kantinenbesuchs, die Einschränkung der Besuche usw. Wenn das Vergehen als schwerwiegend genug erachtet wird, kann das Gefängnis den Fall an einen Besuchsrichter weiterleiten, der entscheidet, welche Sanktionen angemessen sind, und dies kann eine zusätzliche Zeit zu Ihrer Strafe beinhalten.

PoC (People of Color): Der Begriff People of Color (im Singular Person of Color) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismus erfahren. In dieser Bedeutung wird der Begriff seit der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in den 1960ern verwendet.

SO (Senior Officer):Oberoffizier

[UK] Kill the Bill: Unterstützt Mariella

quelle: bristolabc.wordpress.com, übersetzung abc wien

SUPPORT MARIELLA

MARIELLA IS A WOMAN OF COLOUR WHO WAS VIOLENTLY KNEED TO THE FLOOR BY POLICE OFFICERS AT THE KILL THE BILL DEMONSTRATION IN BRISTOL IN MARCH 2021. SHE WAS SENTENCED TO 5.5 YEARS IN PRISON FOR RIOT. SHE NEEDS YOUR SOLIDARITY. SHOW HER SHE IS NOT ALONE!

WRITE: MARIELLA GEDGE-ROGERS A8811ET, HMP EASTWOOD PARK, FALFIELD, WOTTON-UNDER-EDGE, GL12 8DB OR USE EMAILAPRISONER.COM
DONATE: WWW.GOFUNDME.COM/F/KTB-PRISONER-SUPPORT-FUND

Mariella ist eine woman of colour, die bei den KILL THE BILL-Demonstrationen in Bristol im März 2021 von Polizeibeamt*innen gewaltsam mit den Knien zu Boden gedrückt wurde. Mariella wurde wegen Ausschreitungen zu 5,5 Jahren Haft verurteilt. Sie braucht jetzt eure Unterstützung und Solidarität. Schreibt an Mariella und zeigt ihr, dass sie nicht allein ist.

Mariella Gedge-Rogers A8811et
HMP Eastwood Park
Falfield
Wotton-Under-Edge Gl12 8db
UK

In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:
24.03. Filmabend „Anna Campbell“ 20h, ekh
31.03. Solidaritsch zum Knast. Mehr Infos unten!

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
https://www.abc-wien.net/

[Russland] Anarchist Black Cross Moskau Updates, März 2022

quelle: avtonom.org, überestzung abc wien



*Im Bild: Aktion von Aktivist*innen des Left Bloc gegen den FSB.*

Der Krieg in der Ukraine hat das Ausmaß der Repressionen in Russland bereits erhöht, aber es gibt noch keine neuen Strafverfahren gegen anarchistische oder antifaschistische Aktivist*innen. In dieser neuen Ausnahmesituation lenken wir einen Teil unserer Ressourcen auf humanitäre Bedürfnisse, die über unseren üblichen engen Fokus der Unterstützung unterdrückter Anarchist*innen und Antifaschist*innen hinausgehen.

Viele wurden bei Demonstrationen verhaftet und zu Geldstrafen oder einer sofortigen 15-tägigen Haftstrafe verurteilt. Möglicherweise werden bald schwerwiegendere Anklagen erhoben. Aber bis dahin widmen wir uns den Anarchist*innen und Antifaschist*innen, die bereits vor dem Krieg Repressionen ausgesetzt waren.

Aber die gute Nachricht zuerst.

Die Anarchist*innen von Tscheljabinsk kommen frei

Dies ist bereits eine alte Nachricht, aber am 24. November hob das Berufungsgericht die Verurteilung von zwei Tscheljabinsker Anarchist*innen, Anastasia Safonova und Dmitry Tsibukovski, auf, die wegen „Rowdytums" zu Haftstrafen von 2 bzw. 2,5 Jahren verurteilt worden waren, nachdem sie ein Transparent mit der Aufschrift „FSB ist der Hauptterrorist" aufgehängt hatten. Ihre Strafsache wurde an das örtliche Gericht zurückverwiesen, so dass ein neues Urteil möglich ist. Es ist äußerst ungewöhnlich, dass politische Urteile in Russland durch eine Berufung aufgehoben werden. Bis zum neuen Prozess unterliegen Safonova und Tsibukovski diversen Einschränkungen.

Ruslam Gatamov zu gemeinnütziger Arbeit verurteilt

Am 27. Oktober wurde der Anarchist Ruslan Gatamov aus Wologda zu 300 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt, weil er im Oktober 2019 einen Molotow-Cocktail an die Wand des Büros der regierenden Partei Einiges Russland geworfen hatte. Dies war bereits der zweite Glücksfall für Gatamov, da er zuvor wegen eines Kampfes gegen die Polizei während der Umweltproteste in Shies in der Region Archangel angeklagt worden war, die Anklage jedoch vor Gericht fallen gelassen wurde. Die Behörden lassen Gatamov jedoch nicht in Ruhe, denn am 9. Februar wurde er zu einem anderen Strafverfahren verhört, über das er mit einer Nachrichtensperre belegt wurde. Er hat jedoch erklärt, dass er mit diesem angeblichen Fall nichts zu tun hat.

Und dann noch eine schlechte Nachricht

Staatsanwaltschaft fordert vier weitere Jahre Gefängnis für Nikita Uvarov



Am 10. Februar wurde der Anarchist Nikita Uvarov aus dem sibirischen Kansk wegen Terrorismus zu einer drastischen Strafe von 5 Jahren verurteilt, während zwei weitere Angeklagte nur Bewährungsstrafen erhielten. Aber selbst das reichte nicht aus – am 25. Februar forderte der Staatsanwalt, die Strafe für Uvarov auf 9 Jahre zu erhöhen. Uvarov hat auch gegen sein Urteil Berufung eingelegt.

Die Nachrichten über den Fall der Kansker Teenager waren etwas irreführend. Die Medien begannen, den Fall als „Minecraft-Fall" zu bezeichnen, da die Jugendlichen (Uvarov und die anderen Angeklagten waren zum Zeitpunkt der angeblichen „Verbrechen" 14 Jahre alt) in Minecraft darüber diskutierten, ein FSB-Gebäude zu sprengen. Obwohl diese Diskussionen im Material des Falles vorkamen, waren sie kein wesentlicher Bestandteil der Anklage. Der Hauptgrund, warum Uvarov und seine Freunde angeklagt wurden, war, dass sie Anarchisten waren und auch, weil sie kleine Sprengsätze gebastelt hatten, was eine übliche Freizeitbeschäftigung für Teenager ist.

In diesem Video könnt ihr sehen, wie sich Uvarov auf seinen letzten Tag vor Gericht und seine mögliche sofortige Inhaftierung vorbereitet.

In diesem Video sieht man ein kurzes Interview mit Nikita nach seiner Verurteilung, in dem er erzählt, wie er nach seiner Verhaftung von den FSB-Agenten geschlagen und gewürgt wurde.

Ihr könnt Nikita Briefe zur Unterstützung an folgende Adresse schreiben

Nikita Andreevich Uvarov, 2005 g.r.
FKU SIZO-5 GUFSIN ROSSII po Krasnoyarskomu Krayu
ul. Kaytymskaya d. 122 Krasno yarskiy Kray g. Kansk
663600 Russland

Es ist notwendig, alle Buchstaben auf Russisch zu schreiben. Ihr könnt dafür google translate oder andere automatische Übersetzungsdienste verwenden.

Unterstützt Aktivist*innen, die wegen einer Aktion gegen den FSB verfolgt werden



Ruslan Abasov und Lev Skoryakin sind Aktivisten des Left Bloc, einer linken Einheitsorganisation, die sowohl anarchistische als auch kommunistische Aktivist*innen auf einen kleinen gemeinsamen Nenner bringt. Ihnen wird eine Aktion gegen den Geheimdienst FSB vorgeworfen, bei der sie das FSB-Gebäude in der Iwana-Babuschkina-Straße in Moskau aufsuchten, ein Transparent mit der Aufschrift „Glücklicher Tag eines Tschekisten" aufhängten, eine Fackel anzündeten und sie in den Hof des Gebäudes warfen. Sie werden wegen „Hooliganismus mit Vorsatz und Waffengebrauch" und „Vandalismus" angeklagt, was eine Freiheitsstrafe von bis zu 7 Jahren bedeuten kann.



Lew Skoryakin ist ein langjähriger Aktivist, der bereits mehrfach verhaftet wurde. Im Juni 2020 wurde er verhaftet und verprügelt, als er versuchte, ein Transparent mit der Aufschrift „Gerechtigkeit für Floyd" an der US-Botschaft in Moskau aufzuhängen.

Abasov und Skoryakin sind jetzt im berüchtigten Butyrka-Gefängnis in Moskau inhaftiert, ihr könnt ihnen Unterstützungsbriefe schicken:

Ruslan Faridpashaevich Abasov 2002 g.r.
SIZO-2 Butyrka, ulitsa Novoslobodskaya dom 45
127055 Moskau Russland

Lew Witaljewitsch Skoryakin
SIZO-2 Butyrka, ulitsa Nowoslobodskaja dom 45
127055 Moskau Russland

Wir empfehlen euch, alle Nachrichten auf Russisch zu schreiben. Hierzu könnt ihr Google Translate oder andere automatische Übersetzungsdienste nutzen.

Unterstützt Evgeny Karakashev, anarchistischer Umweltaktivist von der Krim



Evgeny Karakashev ist ein Anarchist und Umweltaktivist, der nach der russischen Übernahme 2014 auf der Krim geblieben ist und weiter kämpft. Seine Aktivitäten zum Schutz der Umwelt und gegen touristische Projekte sowie seine Aktivitäten gegen Polizeibrutalität verärgerten die Behörden, und einige Jahre nach der Übernahme begannen sie, einen Vorwand zu finden, um ihn einzusperren.

Schließlich grub die Polizei einen alten Beitrag aus Evgenys sozialen Medien aus dem Jahr 2014 aus, in dem er ein Interview mit einer kleinen aufständischen Gruppe von Primorski-Partisanen gepostet hatte, die 2010 einen kurzen Krieg gegen die örtliche Polizei im fernen Osten Russlands geführt hatte (mehr über diese Gruppe, die keine klare Ideologie vertrat, aber einige frühere Verbindungen zu den Nationalbolschewiken hatte, könnt ihr hier lesen).

Dieser Beitrag und einige Kommentare in einem Gruppenchat waren ein Vorwand, um ihn gemäß Teil 2 von Artikel 205.2 des russischen Strafgesetzbuchs zu 6 Jahren Gefängnis zu verurteilen. 2052 des russischen Strafgesetzbuches (öffentliche Aufrufe zum Terrorismus) zu verurteilen. Da Evgeny im Gefängnis keine Reue zeigte, wurde er in ein berüchtigtes Gefängnis vom Typ EPKT (Unitary Jail-Like Building) eingewiesen. Dieser Gefängnistyp wurde in den 1980er Jahren speziell entwickelt, um den Widerstand der Gefangenen in Russland zu brechen. Das erste EPKT-Gefängnis war der berüchtigte „Weiße Schwan" in Solikamsk, der heute ein noch extremeres Gefängnis für lebenslänglich Verurteilte ist. Viele politische Gefangene werden in diese Isolationshaftanstalten verlegt.

Aber auch Evgenys Bedingungen sind nicht gerade sanft, zum Beispiel darf er nur alle 6 Monate einen kurzen Besuch empfangen. Er schreibt einen Blog auf Russisch über seine Gefängniserfahrungen im 7×7 Journal.

Schreibt Evgeny:

361424, Kabardino-Balkariya, Chegemskij rayon, p. Kamenka, ul. D.A. Mizieva, 1, FKU IK-1, Russland, Karakashev Evgeni Vitalevich, 1978 g.r.

Wir empfehlen euch, alle Nachrichten auf Russisch zu schreiben. Sie können dafür google translate oder andere automatische Übersetzungsdienste verwenden.

Unterstützt auch weiterhin Gefangene in Russland

Die Kontaktadressen aller von uns unterstützten Gefangenen in Russland findet ihr auf unserer Website. Eine Anleitung, wie ihr spenden könnt auch. Wenn du für einen bestimmten Gefangenen oder Fall spenden möchtest, kontaktiere uns bitte vorher, um sicherzustellen, dass die Unterstützer*innen des Gefangenen oder Falles gerade Spenden sammeln.

Anarchist Black Cross Moskau

[UK] Zwei Texte in Solidarität mit Toby Shone der momentan gezielten Angriffen eines Wärters ausgesetzt ist

quelle: erhalten per mail bzw. abc bristol, überstzung abc wien



Solidarität mit Toby Shone angesichts der Drohungen des Faschisten Steven Sollars

Der inhaftierte Anarchist Toby Shone hat sich geweigert, wegen der ständigen Provokationen, Beleidigungen, Verunglimpfungen und Drohungen an weiteren Workshops des rechten Senior Officers (SO) Steven Sollars im HMP Bristol teilzunehmen. Nachdem er sich weigerte war er zwei Wochen lang, 23 Stunden am Tag in seiner Zelle eingeschlossen. Der Ex-Militär und seit 11 Jahren ein Drahtzieher im Gefängnis von Bristol, Steve Sollars ist unter den Gefangenen als politisch motivierter Tyrann und Fanatiker bekannt.

Er prahlte vor Gefangenen damit, dass er Teil eines Gegenprotestes war, der den Cenotaph im Juni 2020 während der Black-Lives-Matter-Protesten in Bristol unterstützt hat . Er freute sich über die langen Verurteilungen von „Kill the Bill"-Demonstranten, insbesondere von Ryan Roberts. Er phantasierte öffentlich über die Wiedereinführung von sogenannten "Chaingangs" und sagte, er würde Gefangenen mit einer Schrotflinte ins Gesicht schießen, wenn sie versuchen zu rebellieren.

Sollars drohte damit, Toby zu töten und die Schuld einem anderen Gefangenen zuzuschieben. Er machte abfällige Bemerkungen über irische Rebellen im Vorfeld der Gedenkfeier zum Bloody Sunday am 30. Januar (Toby ist irischer Abstammung), und ebenso rassistische Bemerkungen gegenüber muslimischen Gefangenen. Sollars hat es sich zur Aufgabe gemacht, Toby das Leben schwer zu machen, unter anderem durch wüste Beschimpfungen und Verspottung seiner MRT-Untersuchung während er auf seine Ergebnisse wartete.

Nachdem Toby sich Anfang Februar geweigert hatte, an weiteren Workshops mit ihm teilzunehmen, hat Sollars – wie er es zuvor angedroht hatte – einen falschen Geheimdienstbericht verfasst, der besagt, dass Toby ihm gedroht hat, ihn anzugreifen was in Tobys Akte aufgenommen wurde und wofür es kein faires Verfahren gab. Er hat über seine Kollegen in der Korrespondenzabteilung dafür gesorgt dass Toby weder seine Bücher noch seine Post (einschließlich der juristischen Korrespondenz) bekommt.

Das Alles um ihn zu isolieren und zu demoralisieren und sein Gerichtsverfahren zu behindern. Sollars drohte auch damit, dafür zu sorgen, dass Toby eine „ungünstige Verlegung" in ein noch schlechteres Gefängnis bekommt und dass sein Antrag auf vorzeitige Entlassung abgelehnt wird.

Wir können das nicht einfach hinnehmen!

Wir bitten die Leute, das Gefängnis mit Briefen für Toby zu bombardieren. Eine Postkarte reicht schon aus. Vergesst nicht, auf der Rückseite einen Absender und eine Adresse zu vermerken, und wenn ihr es euch leisten könnt, schickt sie bitte mit Royal Mail Signed For, damit ihr anhand der Sendungsverfolgungsnummer sehen können, dass sie zugestellt wurde. Toby antwortet auf jeden Brief, der an ihn geschickt wird. Wenn ihr keine Antwort erhaltet, hat er eure Post nicht erhalten.

Gegen den Staat, gegen Rechts und gegen den Gefängnis-Industriekomplex!



[UK] Stopp den Angriffen auf den anarchistischen Gefangenen Toby Shone

Was ist passiert?

Alle Post und Bücher, die an Toby Shone im HMP Bristol geschickt werden, werden ihm auf Anweisung des rechtsgerichteten leitenden Beamten Steve Sollars vorenthalten. Dieser Beamte hat beschlossen, den anarchistischen Gefangenen Toby Shone ins Visier zu nehmen, nachdem er seinen Fall gegoogelt hatte und nachdem Toby sich geweigert hatte, weiterhin am Workshop dieses Bullen teilzunehmen (ab dem 9. Februar), weil er und andere Gefangene von diesem Beamten rassistisch, politisch motiviert und herabwürdigend beschimpft worden waren.

Die Korrespondenzabteilung behauptet nun, dass Toby keine Post hat, auch keine juristische Korrespondenz. Wir wissen, dass das nicht wahr ist!

Wir bitten die Menschen, das Gefängnis mit Post für Toby zu überhäufen und sich bei HMP Bristol zu beschweren, um den Missbrauch und die Angriffe auf Toby zu beenden.

Schreibt an Toby

Vergesst nicht, auf der Rückseite euren Namen und eure Adresse anzugeben, und wenn ihr es euch leisten könnt, schickt ihn bitte mit der Royal Mail Signed For, damit ihr anhand der Sendungsverfolgungsnummer sehen könnt, dass er zugestellt wurde. Toby antwortet auf jeden Brief, der ihm geschickt wird, WENN er ihn erhält.

Drückt eure Bedenken über die Angriffe auf Toby Shone aus.

Gouverneur James Lucas

E-Mail: James.Lucas@hmps.gsi.gov.uk

Telefon: 0117 3723100

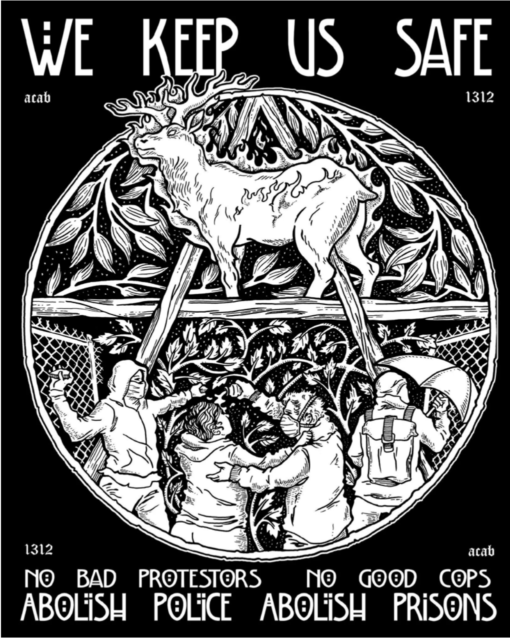
Tweet: @HMPBristol

Toby Shone A7645EP
HMP Bristol 19
Cambridge Road
Bishopston
Bristol BS7 8PS
UK

Glossar

HMP: Abkürzung für Her Majesty's Prison: Finded in den Namen von Gefaengnissen in Großbritanien Verwendung.

Chaingangs: Eine Kettenbande oder Straßenbande ist eine Gruppe von Gefangenen, die aneinander gekettet sind und zur Strafe niedere oder körperlich anstrengende Arbeiten verrichten müssen. Eine solche Bestrafung kann die Reparatur von Gebäuden, den Bau von Straßen oder die Rodung von Land umfassen. Dieses System wurde vor allem in der Sträflingszeit in Australien und in den Südstaaten der Vereinigten Staaten eingesetzt.



[Frankreich] Zwei Texte und ein Brief zum Fall „8. Dezember“

quelle: solidaritytodecember8.wordpress.com, übersetzung abc wien



Solidarität mit Gefährt*innen: Der Fall Des 8. Dezember

Was ist geschehen?
Am Dienstag, den 8. Dezember 2020, wurden in ganz Frankreich 9 Gefährt*innen von der DGSI, der französischen Anti-Terror-Einheit der Polizei, verhaftet. In Toulouse, in der Dordogne, in der Region Paris, in der Bretagne und in Rennes. Den Anarchist*innen wird vorgeworfen, „eine kriminelle Vereinigung zu sein, die einen terroristischen Anschlag plant“. Bis auf einen Gefährten wurden alle freigelassen, einige nach Monaten in Untersuchungshaft. Sie warten auf ihren Prozess und stehen unter richterlicher Aufsicht. Die Angeklagten, die sich nicht alle untereinander kennen, wurden über einen langen Zeitraum überwacht, einschließlich digitaler Überwachung, wie z. B. das Anbringen von Abhörgeräten in Fahrzeugen, sowie physischer Überwachung.

Der eine Gefährte, der sich noch in Untersuchungshaft befindet und den Namen Libre Flot trägt, befindet sich in Einzelhaft mit eingeschränktem Zugang zu Besucher*innen. Die offizielle Begründung für die fortdauernde Inhaftierung dieses Gefährten, während alle anderen Angeklagten freigelassen wurden, lautet, dass die Behörden und das Gericht ihn als Anführer einer „Gruppe“ betrachten. Auf diese Weise begründen sie die strengen Haftbedingungen, um einen möglichen Einfluss auf andere Gefangene zu verhindern.

Anfang Februar lehnte ein*e Richter*in den Antrag von Libre Flot ab, freigelassen zu werden und dort auf den Prozess zu warten, anstatt nach mehr als einem Jahr hinter Gittern zu bleiben.

Zur Unterstützung der Anarchist*innen, die wegen angeblicher Zugehörigkeit zur konstruierten Gruppe des „8. Dezember“ kriminalisiert werden, wurde in Frankreich das Komitee 8/12 gegründet. Bis jetzt gibt es aufgrund der Sprachbarriere keine internationale Berichterstattung über diesen Fall. Jetzt brauchen wir internationale Solidarität und möchten einen Appell an die Gefährt*innen weltweit richten.

Welche Unterstützung wird benötigt und was könnt ihr beitragen?

- Informationen verbreiten
- Übersetzt die Texte des Blogs in eure Sprachen: soutienauxinculpeesdu8decembre.noblogs.org
- Organisiert Solidaritätsaktionen in eurer Gegend
- Spendet: https://www.cotizup.com/soutien-8-12

Wir schreiben regelmäßig Briefe und verschicken Postkarten. Wir organisieren auch andere Workshops, um die Isolation der Mitgefangenen zu durchbrechen, sie zu unterstützen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht allein sind. Wenn ihr etwas schreiben wollt, Artikel, Broschüren, Zeichnungen, Briefe, Reiseberichte, etc… schickt sie uns, wir kümmern uns darum:

Per Post:
- Comité812 Toulouse : Itinéraire Bis – 22 rue Périole – 31500 Toulouse
- Comité812 Rennes : CNT 35 , BP 30423, 35004 RENNES Cedex
- Komitee812 Paris : L.A.P. 393 rue de Vaugirard 75015 PARIS

Per E-Mail:

- comiterennes8decembre [at] riseup.net
- laisseznousdanser [at] riseup [point] net
- comiteamiens8decembre [at] riseup.net

Kontaktiert uns! Du kannst uns gerne kontaktieren, wenn du Solidaritätsveranstaltungen organisieren willst, uns Fotos schicken, uns Fragen stellen, uns zu deinen Kämpfen einladen und vieles mehr: soutienauxinculpeesdu8decembre.noblogs.org/contact-comites/

Lies und verbreite Briefe aus der Isolation, die von Libre Flot geschrieben wurden (füge irgendwo einen Link zum Download von PDFs ein!). Druckt sie in einer Broschüre aus, wenn ihr wollt!

Arbeitet daran, unsere Bewegung widerstandsfähiger gegen Repression zu machen, indem wir aus den Niederlagen und Misserfolgen der anarchistischen Bewegung in Vergangenheit und Gegenwart lernen.

Der Fall des „8. Dezember“ ist kein Einzelfall

Das Vorgehen gegen die Gruppe „8. Dezember“ ähnelt anderen Fällen von Repression, die im Rahmen der Terrorismusbekämpfung und ihrer Narrative in der ganzen Welt aufgetreten sind. Ob wir nun die Operationen Pandora (Spanien), Backfire (USA), Network case (Russland), Fénix (Tschechische Republik) oder Tarnac (Frankreich) betrachten, wir können Ähnlichkeiten feststellen. Die Art und Weise, wie die Razzien durchgeführt werden, ist in der Regel spektakulär: Nicht gekennzeichnete Lieferwagen fahren vor und Polizeikräfte stürmen die Wohnräume verschiedener Personen. Oft sind Sturmhauben, automatische Waffen und Schutzschilde vor Ort, um die Operation sehr ernst aussehen zu lassen und die Verhafteten als hochgefährliche Personen darzustellen. Manchmal werden in solchen Fällen auch Fallen gestellt, d. h. Polizeibeamte schleichen sich ein und verleiten die Betroffenen zu einer Straftat. Danach wird die Operation in den Medien hochgespielt – die Polizei behauptet, eine Terrorzelle oder ein Terrornetzwerk erfolgreich neutralisiert zu haben, dämonisiert die verhafteten Personen und stellt sie in einem entsprechenden Licht dar. Danach zieht sich der Fall über einige Jahre hin, mit wenig oder unbedeutenden Beweisen für den ursprünglichen Anklagepunkt und dessen Umfang. Die Gefährten verbringen einige Monate bis zu mehr als einem Jahr in Haft, oft unter sehr strengen Bedingungen. Wenn der Fall vor Gericht kommt, zeigt der Prozess, dass es an Beweisen mangelt, dass die Ermittlungen lückenhaft sind und der Fall insgesamt schwach und nicht überzeugend ist. Der Fall fällt dann in sich zusammen, die Personen werden für nicht schuldig befunden oder erhalten eine Bewährungsstrafe oder eine ähnlich geringfügige Strafe – wenn man sie mit dem vergleicht, was man anfangs für einen beängstigenden Terrorismusfall hielt.

Weltweit arbeiten die Behörden an Strategien zur Bekämpfung verschiedener radikaler Bewegungen, zur Wiederherstellung ihrer eigenen Legitimität und zur effizienteren Unterdrückung von Elementen in der Gesellschaft, die eine Bedrohung für den Status quo darstellen, indem sie Alternativen anbieten, Widerstand üben und sich revolutionär organisieren. Wenn wir als Bewegung stark sein wollen, müssen wir daran arbeiten, wie wir uns gegen Repression wehren – ihre Wirksamkeit neutralisieren, ohne uns selbst zu neutralisieren, und wie wir Gefährt*innen unterstützen, die an einer der vielen Fronten unseres Kampfes in Gefängnissen sitzen. Solidarität bedeutet, die Bewegung aufzubauen, nicht nur als Reaktion auf die Maßnahmen des Staates. Wenn unsere Gefährt*innen im Gefängnis sitzen oder mit anderen Arten von Repression konfrontiert sind, müssen wir alle Emotionen, die das in uns auslöst, einschließlich der Wut, aufgreifen und sie mit der gleichen Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit, die wir jetzt empfinden, auf die strategische, langfristige Organisierung anwenden.

Wir können von diesen ähnlichen Repressionsmustern weltweit lernen. Wenn ihr Interesse habt, lest den Artikel Taking a Global View at Repression (crimethinc.com/2018/08/28/taking-a-global-view-of-repression-the-prison-strike-and-the-week-of-solidarity-with-anarchist-prisoners bzw. die übersetzung von abc wien: abc-wien.net/?p=5567) und die Broschüre Repression Patterns in Europe (solidarity.international/index.php/2017/07/21/on-repression-patterns-in-europe/).

Solidarität mit den im Fall vom 8. Dezember angeklagten Gefährt*innen!

Bis alle frei sind.

Fall „8. Dezember“: Warum ich im Hungerstreik bin?

Seit mehr als 14 Monaten wehre ich mich gegen die infame und diffamierende Anschuldigung der terroristischen Vereinigung.

Es sind mehr als 14 Monate vergangen, seit die DGSI mir erklärt hat, dass ich nicht für das verhaftet wurde, was sie mich glauben machen wollten, nämlich meine Beteiligung an den kurdischen Kräften gegen den Islamischen Staat (Daesh) in Rojava.

Es sind mehr als 14 Monate vergangen, in denen nichts die von der DGSI von Grund auf ausgearbeitete These bestätigt hat, obwohl ich seit mindestens 10 Monaten rund um die Uhr in meinem Fahrzeug, in meiner Wohnung und sogar in meinem Bett verfolgt, geortet und abgehört wurde.

Seit mehr als 14 Monaten ist mir klar, dass es meine politischen Ansichten und meine Beteiligung an den kurdischen YPG-Kräften im Kampf gegen Daesh sind, die sie zu kriminalisieren versuchen. Seit mehr als 14 Monaten werden 7 Personen, die sich nicht kennen, beschuldigt, Teil einer kriminellen Vereinigung zu sein.

Seit mehr als 14 Monaten beantworte ich die Fragen eines Untersuchungsrichters, der die gleichen quälenden Techniken anwendet wie die DGSI: Manipulation, Entkontextualisierung, Auslassung und Erfindung von Wörtern und Fakten, um die Antworten zu beeinflussen.

Seit mehr als 14 Monaten bin ich den Provokationen desselben Ermittlungsrichters ausgesetzt, der sich, während ich in den Gefängnissen der Republik schmachte, erlaubt, mir zu sagen, dass dieser Fall eine Verschwendung seiner Zeit im Kampf gegen den Terrorismus ist. Schlimmer noch, er erlaubt sich die inakzeptabelste Beleidigung, indem er die Barbaren des Islamischen Staates als meine „Freunde von Daesh“ bezeichnet. Dies ist zwar verbal, aber dennoch ein unfassbarer Akt der Gewalt. Es ist unzulässig, dass dieser Richter sich das Recht einräumt, mich in höchstem Maße zu beleidigen, versucht, mich zu verleumden, und damit auf das Andenken meiner kurdischen, arabischen, assyrischen, turkmenischen, armenischen, türkischen und internationalen Freund*innen und Gefährt*innen spuckt, die im Kampf gegen diese Organisation gefallen sind. Ich bin immer noch wütend darüber.

Seit mehr als 14 Monaten läuft ein parteiisches Ermittlungsverfahren, bei dem der Ermittlungsrichter entgegen seiner Rolle nur für die Staatsanwaltschaft und nie für die Verteidigung ermittelt. Er berücksichtigt nichts, was über das vorher festgelegte Szenario hinausgeht, und dient nur dazu, eine von der DGSI von A bis Z geformte falsche Persönlichkeit zu bestätigen, die mich keineswegs repräsentiert, sondern nur die paranoiden Fantasien dieser politischen Polizei widerspiegelt. So werde ich ständig als „charismatischer Führer“ dargestellt, obwohl jede nicht-horizontale Arbeitsweise meinen egalitären Werten widerspricht.

Seit mehr als 14 Monaten befinde ich mich in sogenannter Untersuchungshaft ohne Gerichtsverfahren, unter den schrecklichsten Bedingungen, die möglich sind: das Regime der Isolation (siehe Briefe vom März 2021 und Juni 2021), das von mehreren Menschenrechtsorganisationen als „weiße Folter“ und unmenschliche oder erniedrigende Behandlung bezeichnet wird. Seit mehr als 14 Monaten lebe ich in einer höllischen und permanenten Einsamkeit, ohne jemanden zum Reden zu haben, nur um über den Verfall meiner geistigen Fähigkeiten und die Verschlechterung meines körperlichen Zustands nachdenken zu können, und das, ohne Zugang zu einer psychologischen Betreuung zu haben.

Nachdem die Gefängnisverwaltung mit falschen Argumenten dafür gesorgt hatte, dass ich in Einzelhaft gehalten wurde, beantragten der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt für Terrorismusbekämpfung die Ablehnung meines Entlassungsantrags. Zu diesem Zweck haben sie den Bericht der DGSI vom 7. Februar 2020, der die Grundlage für diese ganze Angelegenheit bildet, quasi kopiert und eingefügt, dessen Wahrheitsgehalt nicht nachgewiesen wurde und von dem wir nicht wissen, woher die Informationen stammen. Wir haben das Recht, uns zu fragen, wozu die Abhörmaßnahmen, die Überwachung, die Tonaufnahmen und die zwei Jahre gerichtlicher Ermittlungen und Belehrungen gut waren, da die Fakten, die die falsche Konstruktion der DGSI belegen, verschwiegen wurden.

Die Nationale Anti-Terror-Staatsanwaltschaft (PNAT) und der Untersuchungsrichter versuchen ständig, Verwirrung zu stiften und eine Verquickung mit islamistischen Terroristen herzustellen, obwohl sie genau wissen, dass ich gegen den Islamischen Staat gekämpft habe, insbesondere bei der Befreiung von Raqqa, wo die Anschläge vom 13. November geplant waren.

Der Untersuchungsrichter behauptet, er habe Angst, dass ich imaginäre Personen über meine Situation informieren würde, obwohl sie öffentlich ist, insbesondere weil die DGSI oder die PNAT selbst die Informationen vom ersten Tag an weitergegeben haben. Er behauptet also, jeglichen Druck auf Zeugen, Opfer und deren Familien zu verhindern, obwohl es keine Zeugen oder Opfer gibt, da es keine Tat gibt. Es ist überall bekannt. Er erwähnte auch seine Befürchtung einer konzertierten Aktion zwischen Mitangeklagten und Kompliz*innen, obwohl alle Mitangeklagten freigelassen wurden, er seit Oktober 2021 niemanden außer mir verhört hat und ich geduldig gewartet habe, bis er meine Vernehmung beendet hat, um diesen Antrag auf Freilassung zu stellen. Unter anderen Umständen hätte man sich darüber lustig machen können, dass er sich auf so harmlose Tatsachen beruft wie: dass ich das Recht genieße, mich in Frankreich und Europa frei zu bewegen, meine Lebensweise, meine politischen Ansichten, meine sportlichen Aktivitäten, meine Vorliebe für Rap-Musik oder kurdische Musik.

Der Untersuchungsrichter greift meine Mutter an, indem er sie als keine gültige Garantie bezeichnet, aus dem einfachen Grund, dass sie ihren Sohn, der damals 33 Jahre alt war, nicht daran gehindert hat, sich den kurdischen Kräften der YPG im Kampf gegen Daesh anzuschließen. Wieder einmal ist es meine Teilnahme an diesem Konflikt, die kriminalisiert wird. Er kritisiert auch die Verwendung von verschlüsselten Apps (WhatsApp, Signal, Telegram …), die von Millionen von Menschen in Frankreich genutzt werden. Schließlich verunglimpft er alle anderen Garantien (Arbeit, Unterkunft…), ohne ihnen irgendetwas vorzuwerfen, obwohl die Mitarbeiter der Eingliederungs- und Bewährungsdienste des Strafvollzugs (SPIP), deren Aufgabe es ist, eine positive Stellungnahme abgegeben haben.

Wie ist es dann zu verstehen, dass der Richter für Freiheitsentzug und Gewahrsam sich trotz des Berichts weigert, mir eine elektronische Fußfessel anzulegen, nachdem er diese Machbarkeitsuntersuchungen angeordnet hat, die die Möglichkeit bieten, mich mit einer elektronischen Fußfessel zu entlassen? Viele von uns haben bemerkt, dass die „Justiz“ in dieser ganzen Angelegenheit gegen ihre eigenen Gesetze verstößt und der politischen Agenda der DGSI unterworfen ist.

Kürzlich erfuhr ich aus dem Munde des Direktors des Gefängnisses von Yvelines (Bois d’Arcy), dem ich für seine Offenheit danke, dass meine Unterbringung und mein Verbleib in der Einzelhaft vom ersten Tag an von sehr hochrangigen Leuten beschlossen wurden und dass, was immer ich sage oder er sagt oder tut, nichts dagegen unternommen werden wird, dass es über ihn hinausgeht, die Akte nicht einmal gelesen wird und ich in der Einzelhaft bleiben werde und dass sich auf jeden Fall vor den Präsidentschaftswahlen nichts ändern könnte.

Da sie versuchen, die Aktivist*innen zu kriminalisieren, die mit den Kurden gegen Daesh gekämpft haben,

Da die so genannte Untersuchungshaft zur Bestrafung politischer Meinungen eingesetzt wird,

Da diese Geschichte nur zum Zweck der politischen Manipulation existiert,

Da mir heute nur noch die Aussicht auf die langsame Zerstörung meines Daseins bleibt,

erkläre ich mich seit Sonntag, den 27. Februar 2022 um 18 Uhr im Hungerstreik. Im Moment fordere ich nur meine Freilassung, während ich darauf warte, die verleumderische Seite dieser schändlichen Anschuldigung zu beweisen.

Libre Flot

SOLIDARISCH ZUM KNAST

quelle: erhalten per mail

Kundgebung

31. März 2022
16:00 - 18:00 Uhr
Vor der Justizanstalt Favoriten
Muhrengasse 45-49, 1100 Wien

Knäste sind scheiße, menschenverachtend und gewaltvoll. Sie müssen weg.
Um Gefangenen zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind, wollen wir uns regelmäßig vor Knastmauern versammeln und unserer Solidarität lautstarken Ausdruck verleihen.

Denn gemeint sind wir alle. Wir treten gegen jede Form von Knast und für eine Welt ein, in der wir unsere Konflikte selbst lösen!

Für den Erhalt bzw. den (angeblichen) Nutzen von Gefängnissen wird meistens mit „gefährlichen Gewalttäter*innen“ argumentiert, die weggesperrt werden müssen, um unsere Gesellschaft sicherer zu machen. Die wenigsten Gefangenen sind jedoch inhaftiert, weil sie „gefährlich“ sind. Um das Kapital und die herrschende Norm zu schützen, liegt es im Interesse des Staates, massenweise Menschen wegzusperren, die sich nicht seiner Logik unterordnen können oder wollen. Dies betrifft in den überwiegenden Fällen Menschen aus der lohnabhängigen Klasse bzw. jene, die bereits tagtäglich von verschiedenen Unterdrückungsmechanismen betroffen sind. Wer reich und privilegiert ist, kann dem Knastsystem meist entgehen.

Alle Gefangenen sind politische Gefangene. Knast ist strukturelle Gewalt und Unterdrückung aller, die nicht in weiße und bürgerliche Normen passen.

Knastsysteme verbessern nichts und schützen niemanden, sie zerstören Leben und fördern unter anderem Klassismus, Sexismus und Rassismus.

Wir wollen die Gefangenen zurück und andere Formen der Konfliktlösung leben!

Knastgesellschaft überwinden – im Kopf und im Alltag! Wir fordern ein Ende aller Knäste! Für eine befreite Gesellschaft!

Texte zum Krieg in der Ukraine aus anarchistischen Perspektiven

Anarchistische Organisierung in Zeiten von Krieg und Krise

Ein weiteren Beitrag mit Denkanstößen von ein Anarchist*in aus der Ukraine in Zeiten des Krieges. Wir gehen mit einigen Dingen, die in diesem Beitrag gesagt werden, nicht konform. Dennoch sind wir der Meinung, dass es sich um ein interessanter Beitrag handelt. Dieser Beitrag wurde mit Hilfe von Übersetzungstools übersetzt. Wir hoffen, dass ihr uns eventuelle kleine Fehler verzeiht.

Am 24. Februar begannen russische Streitkräfte eine so genannte Operation in der Ukraine mit dem offiziell erklärten Ziel, das Land zu entmilitarisieren und zu entnazifizieren und den derzeitigen Präsidenten und die übrige Führungsebene der derzeitigen Regierung in der Ukraine zu stürzen. Es ist erwähnenswert, dass die Russische Föderation in offiziellen Erklärungen das Wort Krieg nicht verwendet und stattdessen den Begriff „Operation“ benutzt, während die ukrainischen Behörden zwar von Krieg sprechen, Russland aber dennoch nicht offiziell den Krieg erklärt haben. Beide Seiten verwenden die Begriffe Krieg, Besatzung, Invasion, Befreiung, Entmilitarisierung und andere gegeneinander, um Propaganda zu betreiben, zu desinformieren und um patriotische und nationalistische Gefühle zu wecken. Dies ist eine moderne Art, Begriffe zu verfälschen und eine falsche Kriegsrhetorik zu betreiben. Wenn es sich um eine Operation und nicht um einen Krieg handelt, klingen die angegebenen Zahlen über militärische Verluste oder zivile Opfer nicht mehr so erschreckend. Wenn es sich um eine Besatzung handelt, klingt es beängstigender als nur ein Angriff, denn es bedeutet, dass der Angriff nicht mit einer Niederlage endet, sondern etwas noch Dauerhafteres folgt. Die Begriffe Faschismus und Nationalsozialismus klingen hier und da, und verlieren so ihre ursprüngliche Bedeutung.

Der Angriff der russischen Streitkräfte auf die Ukraine ist ein gutes Beispiel für moderne unkonventionelle Kriegsführung, bei der es keine klaren Grenzen und Frontlinien gibt, die Taktik des Einnehmens und Festhaltens nicht überall, sondern vor allem an strategisch wichtigen Orten angewandt wird und eine breite Palette moderner technologischer Waffen und Gegenmaßnahmen eingesetzt werden. In den ersten Tagen wird anstelle einer repressiven Politik der Besetzung und totalen Zerstörung eine raffiniertere Taktik des dynamischen Durchmarsches und der Besetzung der wichtigsten Objekte im Land angewandt (Cherson-Staudamm, Kernkraftwerk Tschernobyl, Blockade großer Städte, Einnahme von Flughäfen, wichtigen logistischen Knotenpunkten, Autobahnen, Straßenkreuzungen usw.), die sofort für mehr politischen und wirtschaftlichen Druck und Propaganda genutzt werden können. Bei der Anwendung solch intensiver Durchdringungstaktiken bleibt der ländliche Raum, der einen großen Teil der Ukraine ausmacht, unzureichend oder gar unkontrolliert, wenn sich dort keine wichtigen, großen Militärstützpunkte oder strategischen Einrichtungen befinden. Der Aufbau von aufstandsbekämpfenden oder guerillaähnlichen Strukturen auf dem Lande und ein proaktives Vorgehen mit Hit-and-Run-Taktiken von den ersten Kriegstagen an könnten das Kräfteverhältnis schon früh erheblich verändern und die Geschwindigkeit des russischen Truppenvormarsches deutlich verringern. Die ukrainische Regierung und die ukrainischen Streitkräfte entschieden sich jedoch für die klassische Vorgehensweise, bewaffnete Freiwilligenstrukturen vor allem in den städtischen Zentren zu bilden und die meisten militärischen Kräfte dort zu konzentrieren, vielleicht weil die Regierung das schützen wollte, was für sie wertvoller, näher und verständlicher war, oder weil es ihr an Verständnis für militärische Angelegenheiten mangelte. Auf diese Weise sind in der ersten Woche der Kämpfe fast alle großen Städte in der Ost- und Zentralukraine, einschließlich Kiew, von russischen Truppen umzingelt und werden wahrscheinlich in naher Zukunft eine vollständige Blockade erleben.

Eine weitere Besonderheit der Ereignisse der letzten Wochen ist der so genannte „Cyberkrieg“, der zum ersten Mal in so großem Umfang und unter Einsatz zahlreicher Ressourcen auf beiden Seiten stattfindet und sowohl darauf abzielt, kompromittierende oder nachrichtendienstliche Daten zu erlangen, als auch staatliche und zivile Ressourcen und Infrastrukturen zu lahmzulegen. Es handelt sich also um einen intensiven, globalen Informationskrieg, der aus allen Richtungen und in alle Ecken der Welt geführt wird, wie es bei inner-europäischen Kriegen normalerweise der Fall ist. Kriege und Konflikte im Nahen Osten, in Afrika und anderen Regionen der so genannten Dritten Welt sind für die europäischen Medien und die Medien in den betreffenden Regionen hingegen nicht mehr von Interesse.

Krisensituation

Schon in den ersten Tagen der Kampfhandlungen konnten die Menschen in der gesamten Ukraine alle mit dem Krieg zusammenhängenden Faktoren beobachten: die weit verbreitete Panik, das Fehlen relevanter und glaubwürdiger Informationen, die spontane Vertreibung der Bevölkerung aus dem Land, der darauf folgende Zusammenbruch des Verkehrs, die Angriffe auf zivile Objekte und die Unterbrechung der Verkehrs- und Logistikinfrastruktur, die zahlreichen Opfer unter der Zivilbevölkerung und die fehlende Hilfe und Unterstützung für diese Menschen. Der ukrainische Staat ist wie jeder Staat in einer solchen Situation nicht in der Lage, die Bevölkerung zu unterstützen und für ihre unmittelbaren Bedürfnisse zu sorgen, da alle Ressourcen in die Verteidigung und die Konfrontation mit Russland gesteckt wurden. Infolgedessen verliert die Regierung das Vertrauen der Bevölkerung. Die Situation wird durch impulsive Entscheidungen der Regierung und im Verteidigungsministerium weiter verschärft, wie z. B. die schlecht kontrollierte Verteilung von Waffen und die daraus resultierenden Schüsse auf Zivilist*innen und das eigene Militär, die provozierte „Hexenjagd“ und die Zunahme von Banditentum und Plünderungen auf den Straßen, die die staatlichen Sicherheitsbehörden nicht mehr vollständig kontrollieren können. Auch gibt es keine staatlichen Initiativen, an denen Freiwillige beteiligt sind, wie die „Territoriale Verteidigung“, die Teil der ukrainischen Streitkräfte ist und deren Entscheidungen und Befehle von oben getroffen werden.

Die Territoriale Verteidigung ist ein gutes und aussagekräftiges Beispiel dafür, wie vom Staat initiierte und kontrollierte Freiwilligenstrukturen nur innerhalb des Staates, mit staatlichen Methoden und nur zum Schutz des Staates selbst freiwillige Unterstützungsaufgaben übernehmen können und nicht in der Lage sind, die Bevölkerung bei der Abdeckung von Sicherheits- und anderen Grundbedürfnissen, die in Krisensituationen auftreten, zu unterstützen, was eine noch größere Fluchtwelle und mehr Opfer zur Folge hat.

Die Beteuerungen regierungsnaher ukrainischer Stellen, Russland könne nicht lange kämpfen und mensch sollte sich auf die Unterstützung der Armee und die territoriale Verteidigung konzentrieren, sind im Grunde kurzsichtig. Die russische Regierung hat Pläne, Mittel und Wege, um die Krise im eigenen Land zu bewältigen, und verfügt über mehr Ressourcen als die ukrainische Regierung. Die Lieferung von Waffen und Finanzmitteln durch europäische Länder an die Ukraine ändert nichts an der Tatsache, dass die strategisch wichtige militärische, zivile und logistische Infrastruktur weiterhin durch russische Militärschläge zerstört wird und ihr Wiederaufbau viel Zeit und enorme Ressourcen erfordern wird, die der ukrainischen Regierung derzeit fehlen. Der Krieg droht die Ukraine in eine tiefe humanitäre Krise zu stürzen und das Land auf Jahre hinaus zu einem unbewohnbaren Ödland zu machen.

Anarchistische Aktion

Krisensituationen wie die derzeitige in der Ukraine tragen immer zu einer Veränderung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins der Gesellschaft bei, zu einem Vertrauensverlust oder zu einem Umdenken gegenüber Herrschaft und dem staatlichen System, unabhängig davon, ob es sich um den ukrainischen Staat oder den russischen Staat handelt. Wenn es einen Vertrauensverlust, ein Gefühl der Täuschung oder des Im-Stich-Lassens gibt, ist die Gesellschaft offener für Selbstorganisation, Initiative und die Schaffung von oder die Beteiligung an Strukturen oder Initiativen, die eine Alternative zum Staat darstellen, die horizontal geschaffen werden, mit einer offenen Möglichkeit der Beteiligung für alle, entsprechend ihren Wünschen oder Fähigkeiten, und die die wichtigsten Aspekte des Lebens und dringende Bedürfnisse, die die Gesellschaft im Moment erlebt, erfüllen. Zum Beispiel die Gewährleistung der Sicherheit in der Nachbarschaft, der Stadt oder dem Dorf, die Aufrechterhaltung des Personalbestandes und lebenswichtiger Einrichtungen wie Kraftwerke, Wasserversorgungsstationen, Heizkessel, Krankenhäuser und Feuerwachen sowie die Versorgung von Einrichtungen wie Lebensmittelgeschäften, Apotheken und Unternehmen. Gewährleistung der Bewegungsfreiheit in der Stadt, in den Stadtteilen und auf den Straßen, Ergreifung von Maßnahmen gegen Banditentum, Raub, Angriffe, sei es durch organisierte kriminelle Gruppen oder Einzelpersonen, militärische oder Sicherheitskräfte jeglicher Staaten und Strukturen, die sich in dem Gebiet befinden.

Die anarchistische Philosophie, die jede Form von Macht, Autorität und Diskriminierung ablehnt und die Schaffung von horizontalen Alternativen, Selbstorganisation, Selbstversorgung und Selbstschutz der Gesellschaft impliziert, an der jede(r), der möchte, gleichberechtigt teilnehmen kann, unabhängig von Geschlecht oder Nationalität, kann in der aktuellen Situation in der Ukraine erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden. Wie oben geschrieben, verlieren viele Menschen das Vertrauen in eine Regierung, die nicht in der Lage ist, ihre Sicherheits- und Grundbedürfnisse zu befriedigen, und suchen daher viel aktiver nach allen möglichen Alternativen, um sich selbst zu organisieren, entweder auf eigene Initiative oder auf die Initiative anderer. Anarchist*innen können solche Initiativen vorschlagen, obwohl der ukrainische Staat seit acht Jahren Patriotismus-Propaganda und einen Militärkult fördert, nationalistische und faschistische Organisationen und Bewegungen unterstützt und die anarchistische Bewegung repressiv bekämpft.

Indem mensch anfängt, auf lokaler Ebene organisiert zu handeln, beginnend mit kleinen Nachbarschaften und Gruppen, wird mensch bereits Ergebnisse, Akzeptanz und Unterstützung für eine sich selbst organisierende Gesellschaft ohne Regierung und Staat sehen. Ein gutes Beispiel, auf das ich gestoßen bin, war in Melitopol: Die Anwohner*innen organisierten ein tägliches Treffen im örtlichen Kulturhaus und konnten alle, die Lust hatten, in der Stadt auf Streife zu gehen und die Sicherheit zu gewährleisten, für sich gewinnen; sie teilten sich in Gruppen von fünf Personen auf der Grundlage ihrer Stadtteile auf, ernannten einen Verantwortlichen für jede Gruppe, wählten eine Dienstzeit und begannen, in den Stadtteilen und auf den Straßen auf Streife zu gehen. Sie richteten eine eigene 24-Stunden-Telefonnummer für Anrufe und Notfälle ein und verteilten sie unter der Bevölkerung. Im Wesentlichen wurde so eine Alternative zur Polizei geschaffen, die in der Stadt nicht mehr funktionierte, ohne dass eine staatliche Institution beteiligt war.

Je länger der Krieg und die Krise andauern, umso mehr solcher Beispiele wird es geben, und die anarchistische Bewegung kann in einer guten Position sein, um solche Beispiele und Erfahrungen zu organisieren.

Es ist eine gute Idee, durch deine Nachbarschaft, dein Dorf oder deine Stadt zu gehen und die Menschen dort zu fragen (wenn du es nicht schon weißt), was ihre größten Bedürfnisse sind, welche Art von Versorgung und welche Art von Unterstützung sie brauchen. Anschließend setzt mensch sich mit Gleichgesinnten zusammen und überlegt sich, wie diese Dinge gemeinsam gelöst und mit den Anwohner*innen organisiert werden können. Wie kann die Versorgung mit Lebensmitteln organisiert und unter regelmäßigem Beschuss sichergestellt werden, um das Risiko, getötet zu werden, so gering wie möglich zu halten? Wie die Wasserversorgung wiederhergestellt, kaputte Stromleitungen repariert oder alternative Quellen für Heizung und Strom gefunden werden können. Wie mensch lebensrettende Medikamente für Menschen in Not sammelt oder medizinische Hilfe leistet, wenn die medizinischen Einrichtungen nicht funktionieren.

Wir und die Menschen, die in unserer Nachbarschaft leben, können Wissen über derartige Probleme haben. Wir brauchen den Staat und die Herrschaft der einen über die anderen nicht, um solche Probleme zu lösen. Indem wir uns in einer solchen Situation selbst organisieren, kann eine Gemeinschaft von Menschen ihre Grundbedürfnisse selbst sicherstellen, ohne die Beteiligung von Kräften von außen, sei es humanitäre Hilfe aus Russland oder der EU, und anderen ein Beispiel für erfolgreiche Selbstorganisation zeigen.

Ohne mit irgendeinem Staat zusammenzuarbeiten, ohne in Patriotismus und Russophobie zu verfallen, die von den ukrainischen Medien so gerne verbreitet werden, können wir ein Beispiel für anarchistische Praxis geben, indem wir uns nach den Prinzipien und Methoden des Anarchismus organisieren, und zwar in erster Linie unter den Menschen, die die meisten Unterstützung brauchen und unter den Kriegen zweier Staaten leiden, den Menschen, die vom Staat im Stich gelassen und ihrem Schicksal überlassen werden.

Initiativen wie das Resistance Committee werden innerhalb der militärischen Struktur des ukrainischen Staates gebildet. Sie sind keine anarchistischen Initiativen, auch wenn die meisten der Teilnehmer Anarchist*innen sind. Alle territorialen Verteidigungsstrukturen werden von den ukrainischen Streitkräften kontrolliert, ihre Aktionen und Fähigkeiten sind durch die Strategie und Politik des Staates und des Verteidigungsministeriums begrenzt. Wir können nur dann einen Dialog mit dem Staat führen oder einen Kompromiss mit ihm eingehen, wenn wir stark sind und genügend Unterstützung aus der Bevölkerung haben. Andernfalls werden wir in Gefängnissen verschwinden oder von den gegnerischen Kräften vernichtet werden, egal ob es sich um die ukrainischen Streitkräfte und die nationalistischen Kräfte auf ihrer Seite oder um die russischen Streitkräfte und den FSB handelt. Vielleicht werden wir in Zukunft mehr positive Beispiele anarchistischer Organisierung in der Ukraine sehen, militärisch und zivil.

Das Ziel des ukrainischen Staates und seiner militärischen Strukturen in diesem Krieg ist es, seine Macht zu erhalten, das Ziel des russischen Staates und seiner militärischen Strukturen ist es, die Macht zu übernehmen. Die Beteiligung von Anarchist*innen an den Strukturen eines dieser beiden Staaten macht die Situation für die Menschen in der Ukraine, die unter dem Krieg zwischen zwei Staaten leiden, nicht einfacher. All die Worte über die Armee, die die Menschen, die Gesellschaft und ihr Land verteidigt, sind nur Teil der staatlichen Propaganda, wie die Geschichte zeigt. Es ist nur möglich, den Krieg zu beenden, indem mensch sich beiden Staaten entgegenstellt.

Sobald wir anfangen, anarchistische Formen der Organisierung zu praktizieren und anderen zeigen, wie wir uns selbst organisieren können, werden wir sehen, wie groß die Unterstützung sein wird, sowohl von den Menschen, mit denen wir uns organisieren, als auch von Anarchist*innen aus anderen Ländern und anderen, die bereit sind, anarchistische Initiativen zu unterstützen und sich an ihnen zu beteiligen. Anstelle einer Politik der sinnlosen Zerstörung und Vernichtung, die den Staaten innewohnt, sollten wir eine Politik des Wiederaufbaus, der Selbstverteidigung, der Beteiligung und der Unterstützung schaffen. Wir können dies erreichen, indem wir an uns selbst glauben, uns organisieren und gemeinsam mit anderen handeln.

Ein paar Gedanken aus Russland zum Krieg mit der Ukraine.

Ursprünglich veröffentlicht von Avtonom. Geschrieben von Vladimir Platonenko.

Ich schreibe dies, nachdem ich meine alten Internetkontakte verloren habe und gerade neue entstanden sind, und ich weiß nicht, wie viele Menschen es lesen werden. Nichtsdestotrotz möchte ich meine Meinung über die neue Phase des russisch-ukrainischen Krieges, die im Februar begann, zum Ausdruck bringen und darüber, was die Menschen in den kriegführenden Ländern meiner Meinung nach unter diesen Bedingungen tun sollten.

1. Ich glaube nicht, dass „die schlechteste Republik besser ist als jede Monarchie“. Alles wird durch den Aktivismus der Massen an der Basis bestimmt, nicht durch die Stimmabgabe bei Wahlen. Aber in diesem Fall ist die ukrainische Bevölkerung viel unabhängiger von der Regierung und viel stärker von ihr beeinflusst als die russische Bevölkerung. Putin hält dies für eine Schwäche der Ukraine, aber in Wirklichkeit ist es ihre Stärke. Dies ist der Hauptgrund, warum die Armee des „vollwertigen Staates“ nicht mit der Armee und den Selbstverteidigungseinheiten der Ukraine mithalten kann: Sklav*innen kämpfen schlecht, während freie Menschen, die keine Sklav*innen sein wollen, gut kämpfen. Dies ist einer der Hauptgründe, warum Zelensky selbst von seinen Gegner*innen in der Ukraine als das geringere Übel angesehen wird.
Ein kleineres Übel neigt dazu, sich in ein größeres Übel zu verwandeln, was es unvernünftig macht, ein kleineres Übel zu unterstützen. Neben den ukrainischen Streitkräften gibt es in der Ukraine jedoch auch territoriale Verteidigungseinheiten, und die ukrainische Regierung ist gezwungen, sie zu unterstützen. Sie hat – gewollt oder ungewollt – Waffen an die Bevölkerung verteilt. Und nun gibt es eine dritte Kraft in der Ukraine – die bewaffnete Bevölkerung. Darüber hinaus kommen, wie einst im republikanischen Spanien, Einheiten ausländischer Freiwilligerinnen in die Ukraine. Schließlich könnten in den besetzten Gebieten Partisaninnenmilizen entstehen. Mensch sollte das alles nicht idealisieren, der Ku-Klux-Klan war auch ein Produkt der Selbstorganisation eines Teils der Bevölkerung; aber eine bewaffnete selbstorganisierte Bevölkerung ist die einzige Kraft, aus der etwas Gutes entstehen kann. Alles wird vom Selbstbewusstsein abhängen – die Selbstverteidigungseinheiten der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit sind genauso „gut“ oder „schlecht“ wie die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit. Das heißt, sie sind heterogen, wie die Bevölkerung als Ganzes. Jedenfalls sind sie heute die einzige Kraft, die es wert ist, unterstützt zu werden. Und wenn mensch mich fragen würde, wohin ein gewöhnlicher Ukrainer*in, der oder die nicht untätig bleiben möchte, gehen soll, würde ich antworten: „Wenn er oder sie kann, eine eigene Einheit gründen, wenn nicht – sich den Selbstverteidigungsbrigaden anschließen. Oder sich einer Partisan*inneneinheit anschließen.“
Die ukrainische Regierung ist nun gezwungen, diese Kräfte zu unterstützen. Wenn sich die Lage jedoch ändert, wird sie versuchen, die Einheiten der Territorialen Verteidigung, die Freiwilligen und alle anderen selbstorganisierten Brigaden loszuwerden. Erinnert sei an das Schicksal des Donbass-Bataillons, das absichtlich ohne Unterstützung und in einer bewusst zum Scheitern verurteilten Position belassen wurde. Die Kämpfer*innen der selbstorganisierten Einheiten sollten sich dies vor Augen halten.

2. Schwieriger ist es für die Bewohner*innen der Russischen Föderation: Hier werden alle Initiativen von der Bevölkerung unterdrückt, und abgesehen von Straßenprotesten, die ebenfalls brutal niedergeschlagen werden, können Russen*innen nur passiven Widerstand gegen den Krieg leisten: Verzicht auf Einberufung, Desertion, freiwillige Kapitulation. In der Zukunft könnten sogar Aufstände von Soldat*innen möglich werden, aber im Moment sind ihre Aussichten zweifelhaft. Ich habe zwar Informationen über

die massenhafte Weigerung von Berufssoldat*innen erhalten, in den Krieg gegen die Ukraine zu ziehen, aber ich weiß nicht, wie aussagekräftig diese Informationen sind.

Wenn ich gefragt werde, ob ich die Seite wechseln würde, wenn ich die Möglichkeit dazu hätte, werde ich antworten: „Nur zu unabhängigen Einheiten. Ich kann diejenigen, die sich der AFU (ukrainische Armee, Anm. der Übersetzer*in) anschließen möchten, sehr gut verstehen, aber ich halte das für einen Fehler. Massenstreiks und die Weigerung, Steuern zu zahlen, wären ein großartiger Widerstand gegen den Krieg, aber ich glaube nicht, dass dies bei dem derzeitigen Grad der Selbstorganisation in der Russischen Föderation möglich ist. Für die Zukunft schließe ich jedoch soziale Unruhen nicht aus, die durch die Probleme verursacht werden, die der Krieg den Russ*innen bringen wird und bereits gebracht hat. Im letzteren Fall sollten die Demonstrant*innen neben den üblichen sozialen Forderungen auch ein sofortiges Ende des Krieges fordern.

Diese Forderung wird natürlich von Liberalen unterstützt werden, aber die Menschen in Russland sollten den Liberalen auf keinen Fall vertrauen. Die Liberalen und Oligarchen sind diejenigen, die Putin an die Macht gebracht haben, um zu schützen, was unter Jelzin geplündert wurde, und nur weil Putin schließlich nicht mehr unter ihrer Kontrolle ist, heißt das nicht, dass sie besser sind. Selbst jetzt versuchen sie, die Schuld für den Krieg und all die dadurch verursachten Probleme der Bevölkerung in die Schuhe zu schieben, indem sie die offizielle Lüge von der massenhaften Unterstützung Putins durch die „Landbevölkerung“ wiederholen. Ich wiederhole: Putin wurde von Oligarchen und Liberalen an die Macht gebracht, sie sind für diesen Krieg verantwortlich, nicht die Bevölkerung, die infolge ihrer Bemühungen jeglichen Einflusses auf die Regierung beraubt wurde, sie sind es, nicht die Bevölkerung, die für den Krieg bezahlen sollte. Deshalb kann das Antikriegsbündnis der Bevölkerung mit ihnen, das Bündnis der Diebe gegen die Blutsauger nur vorübergehend sein. Es handelt sich nicht einmal um ein Bündnis, sondern um einen vorübergehenden Waffenstillstand während des Kampfes gegen einen gemeinsamen Feind, nichts weiter, und das sollten die Menschen verstehen (die Liberalen und Geschäftemacher selbst verstehen das sehr gut). Die Reparationen und Beiträge sollen von denen gezahlt werden, die diesen Krieg begonnen haben.

Unter den Bedingungen eines geringen Selbstbewusstseins und der langfristigen Propagierung bürgerlicher Werte kann ein Rückgang des Lebensstandards sowohl zu sozialen Aufständen als auch zu Versuchen führen, sich auf Kosten anderer zu retten (durch Raub, Betrug und Plünderung). Darauf muss mensch vorbereitet sein und dagegen ankämpfen. Die einzige Alternative zu einem Krieg aller gegen alle ist ein Krieg der Bevölkerung gegen die Oberschicht und eine soziale Revolution.

3. Belarus befindet sich in einer Schnittstelle zwischen Russland und der Ukraine. Einige belarussische Bürger*innen gehen in die Ukraine, um gegen russische Truppen zu kämpfen. Nachdem sie Kampf- und Organisationserfahrungen gesammelt haben, können sie dann einen bewaffneten Kampf auf dem Territorium von Belarus beginnen. Ein solcher Kampf ist jedoch zum Scheitern verurteilt, wenn er nicht von der arbeitenden Bevölkerung unterstützt wird, von den Fabrikarbeiter*innen und den Frauen und Männern auf dem Lande, die Kartoffeln ausgraben und von den „modernen“ Demonstrant*innen 2020 mit so viel Verachtung behandelt wurden (was einer der Hauptgründe für ihre Niederlage war). Andererseits würde ein Machtwechsel in Belarus ohne Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter*innen in der Stadt und auf dem Land einfach nur Blutsauger durch Diebe ersetzen, einen Ausbeuter*in durch einen anderen ersetzen.

4. Abschließend möchte ich euch daran erinnern, dass Krieg eines der Produkte des Kapitalismus ist. Das bedeutet nicht, dass es keine Kriege ohne Kapitalismus gibt, sondern dass es keinen Kapitalismus ohne Krieg gibt. Und wenn dieser Krieg für einige Unternehmer*innen den Verlust ihres Reichtums (oder eines bedeutenden Teils davon), den Verlust ihrer Konten und Immobilien bedeutet, so bedeutet er für andere neue Gewinne, neue Konten, neue Immobilien, neue Verträge, kurzum – eine Zunahme ihres Reichtums. Die Arbeitnehmer*innen auf beiden Seiten des Krieges werden nur verlieren, manche mehr, manche weniger; keiner von ihnen wird profitieren. Die Arbeiter*innen der verschiedenen Länder haben nichts zu verkaufen, aber sie werden in die Schlacht geschickt, und von ihnen werden Reparationen und Beiträge zugunsten der Geschäftsleute und Bürokrat*innen von hinter den Frontlinien eingezogen.

Das einzige Ergebnis eines Krieges, das anders ausfallen würde, ist eine soziale Revolution. Und je mehr die Mehrheit der Arbeiter*innen auf allen Seiten dies begreift, desto größer ist die Chance, dass eine solche Revolution stattfinden wird.

Eine anarchistische Analyse über die Anarchist*innen im ukrainischen Widerstand gegen die russische Invasion

Eine Gruppe ukrainischer Anarchist*innen, die in Kiew lebt, erklärte, dass sie sich dem breiten Widerstand gegen die russische Invasion angeschlossen hat und ihre eigene Gruppe organisiert – was zu vielen Debatten in anarchistischen Kreisen führte. Solange wir ihre Lebensumstände nicht genau kennen, könnte mensch denken, dass es sich um reine NATO-Befürworter, verwirrte nationalistische Anarchist*innen oder sogar Neonazi-Anhänger*innen handelt. Das sind sie aber nicht! Ihren Erklärungen vor und während des Krieges zufolge wissen sie genau, was die NATO, Kapitalismus, Nationalismus und Imperialismus sind; und sie sind gegen all das. Für mich sind sie einfach eine Gruppe von Genoss*innen, die sich inmitten eines Krieges befinden und versuchen, einen Weg zu finden, ihr eigenes Leben und ihre eigenen Ideen zu verteidigen.

Ich persönlich bin (vielleicht wie viele Anarchist*innen) der Meinung, dass der „russische Staat“ (abgesehen vom Donbass oder was auch immer) kein „Recht“ hat, unter dem Vorwand, sich gegen die NATO zu verteidigen, in die Ukraine als Ganzes einzufallen. In diesem Sinne könnte mensch den Widerstand der lokalen (zivilen) Bevölkerung in der Ukraine (allerdings nicht der ukrainischen Armee) als ein „Recht“ ansehen. Der Krieg hat jedoch zwei Kontrahenten; beide sind pro-kapitalistisch, auch wenn einer von ihnen scheinbar unterdrückerischer und imperialistischer ist. Hinzu kommt, dass der Staat und der kapitalistische Mechanismus die Bevölkerungen gegeneinander aufhetzen und nationalistische Ideen durchsetzen – was in einigen Fällen zu Massakern oder Völkermord führt, wie in der späten osmanischen Zeit an den Armeniern und in Nazideutschland an den Juden und Roma. Daher kann der „zivile Widerstand“, auch wenn er auf den ersten Blick „unschuldig“ erscheinen mag, zu Lynchjustiz, Massakern an anderen Nationen und Gegner*innen oder zur Gründung eines neuen „nationalistischen“ Staates führen.

Die Unterstützung der ukrainischen „Seite“ ist nicht dasselbe, was Anarchist*innen in der Vergangenheit während der Revolution von 1936 in Katalonien (dem so genannten Bürgerkrieg in Spanien) taten, bei der sowohl kapitalistische, religiöse als auch staatliche Institutionen in Frage gestellt wurden, und sie hat auch nichts mit den Vorgängen in Rojava (Nordsyrien) zu tun, die stark von den Ideen Bookchins beeinflusst sind. Die Ukraine mag „demokratischer“ sein und eine offene Gesellschaft im liberalen Sinne (als Russland), aber sie ist immer noch ein kapitalistischer Staat.

Auf der anderen Seite verwandelt sich die antirussische Stimmung, die von den westlichen Medien angeführt wird, in eine Art Rassismus, eine Feindseligkeit gegen die russische Bevölkerung und Kultur als Ganzes – nicht nur gegen Putin, den russischen Staat oder den Imperialismus überhaupt. Ich glaube, das ist etwas, wogegen wir uns als Anarchist*innen wehren sollten, solange wir betonen, dass die NATO genauso schlimm ist wie der russische Imperialismus (vielleicht in einigen Fällen sogar schlimmer).

Anarchismus und „Krieg“ sind zwei verschiedene Konzepte, die sich völlig widersprechen. Viele von uns verwenden in manchen Fällen immer noch den Begriff „Klassenkrieg“, aber was wir meinen, ist nicht das Gleiche wie die Befürworter*innen von Staaten meinen. Wir verteidigen nicht die Idee einer Gruppe von „permanent bewaffneten Menschen“, die organisiert sind, um ein Land zu verteidigen (eine organisierte Armee) oder unterstützen sogar (wie die meisten Anarchist*innen) überhaupt keine „Armee“. Im Allgemeinen bevorzugen wir den libertären Guerillakampf, der entweder auf eine soziale Revolution oder auf Selbstverteidigung (oder beides) abzielt. In einigen Fällen fanden wir uns zwar in Zusammenarbeit mit verschiedenen (kapitalistischen, staatlichen oder sogar imperialistischen) Kräften wieder, aber wie Durruti sagte: „Keine Regierung der Welt bekämpft den Faschismus bis zum Tod“, und wir sollten wissen, dass eine solche Zusammenarbeit vorübergehend ist und etwas, das wir nicht besonders mögen.

Für viele von uns ist es einfach, „Nein zum Krieg und Nein zur NATO und russischen Imperialismus“ zu sagen. Auf Türkisch sagen wir „Davulun sesi uzaktan hos gelir“ („Das Trommeln klingt schön aus der Ferne“ – „Das Gras sieht auf der anderen Seite grüner aus“). Andererseits habe ich viel über die Repressionen gegen belarussische Anarchist*innen gelesen, die gezwungen waren, zu fliehen (vor allem in die Ukraine und nach Polen); außerdem kann ich mir nur vorstellen, wie schwer es ist, in einem Land zu leben und zu überleben, das von einem imperialistischen Staat überfallen wird, wie es die ukrainischen Genoss*innen tun. Ich kann also nur erahnen, wie sehr sie unter den Unterdrückern in Belarus und Russland leiden; in diesem Sinne versuche ich, ihre Wut gegen den russischen Imperialismus zu verstehen.

Letztendlich sind wir alle gegen den Staat, den Kapitalismus und den Imperialismus, auch wenn unsere Aktionen und Formulierungen (als Anarchist*innen) je nach Zeit und Raum unterschiedlich sein können. Unter diesen Umständen sollten wir, auch wenn wir ausnahmsweise mit nicht-anarchistischen Kräften zusammenarbeiten, die Tatsache nicht vergessen, dass diejenigen, die wir auf derselben Seite bekämpfen, in naher Zukunft unsere Feinde sein könnten. Unser Hauptziel sollte es sein, internationale Solidarität unter unseren Genoss*innen und der Arbeiter*innenklasse zu entwickeln und den Kampf gegen den Krieg weiterzuführen.

Batur Ozdinc

Eric King Prozess: „Jetzt wird ein Vogel beschuldigt? Das BOP riskiert damit eine Zivilklage.“ - Richter Martinez

quelle: www.abcf.net, übersetzung abc wien

Der Vormittag, des 17.03., begann mit einer beunruhigenden Beschreibung der Zustände, von denen die Verteidigerinnen Alvarez und Freeman bei ihrer Ankunft im Gefängnis erfuhren, als sie Eric nach der gestrigen Gerichtsverhandlung besuchen wollten. Alvarez erzählte dem Richter, dass Eric vom Gericht zurückkam und seine Zelle überflutet, sein persönliches Eigentum beschädigt und seine juristischen Unterlagen mit Kaffee überschüttet vorfand. Auf Nachfrage erklärte ein Justizvollzugsbeamter, dass ein Vogel in die Zelle geflogen sei und den Kaffee umgeworfen habe. Der Richter brachte seine Frustration über diese Schikanen zum Ausdruck und erklärte, dass so etwas in seiner gesamten Laufbahn noch nie während eines Prozesses vorgekommen sei und dass es immer schwieriger werde, den Ausreden des BOP zu glauben. Daraufhin forderte er das BOP auf, Überwachungsvideos von dem Bereich zu liefern, in dem Eric in Einzelhaft gehalten wird.

Eric wurde von US-Staatsanwalt Teitelbaum ins Kreuzverhör genommen, der versuchte, Eric durch die Veröffentlichung mehrerer Bilder, einer Zeichnung und eines Briefes, den er vor dem vorgeworfenen Übergriff an seine Frau geschrieben hatte, zu belasten. Die Verteidigung erhob wiederholt Einspruch gegen diese Beweismittel und musste die Regierung an die Regeln der gerichtlichen Anordnung zu den Anträgen auf Unterlassung erinnern. Nach mehreren Nebenbemerkungen, die das Kreuzverhör in die Länge zogen, beendete Teitelbaum seine Befragung und die Verteidigung verzichtete auf eine erneute Befragung.

Die Verteidigung rief den FBI-Spezialagenten Cronan als ihren nächsten Zeugen auf. Nach langem Hin und Her mit dem Richter und der Regierung über den Zweck der Ladung dieses Zeugen lehnte die Verteidigung die Ladung des Agenten ab und machte eine Pause.

Zu diesem Zeitpunkt wurden die Geschworenen für die Schlussplädoyers und die Anweisungen an die Geschworenen in den Gerichtssaal zurückgebracht.

Die Regierung begann ihr Schlussplädoyer mit der Behauptung, Eric sei schuldig. Er fuhr fort zu behaupten, dass Mr. Wilcox aufgrund seiner Nervosität, die sich im Laufe der dreistündigen Aussage legte, vertrauenswürdig sei und dass er offen zugab, woran er sich erinnern konnte und woran nicht. Er behauptete, dass es zwei Arten von Menschen auf dieser Welt gibt: diejenigen, auf die man sich verlassen kann, und diejenigen, die auf alles eine Antwort zu haben scheinen und immer glauben, dass sie Recht haben. In einer merkwürdigen Wendung des Drehbuchs schien die Regierung zu argumentieren, dass die Ungereimtheiten ihre Zeugen gegen Eric glaubwürdiger machten. Teitelbaum beendete sein Schlusswort nach 45 Minuten.

Lauren Regan, Geschäftsführerin von CLDC und Hauptanwältin von Erics Anwaltsteam, hielt das Schlussplädoyer. Als Antwort auf eine seltsame Analogie zu einer Hochzeit, die im Schlussplädoyer der Regierung gemacht wurde, begann Regan mit der Aussage, dass der 17.08.18 kein Hochzeitstag war. Nicht für Eric, der angegriffen wurde. Nicht für die Wachen. Für niemanden. Erics Erinnerung ist klar, er wurde von Mr. Wilcox in einer Abstellkammer angegriffen. Das war nicht normal. Dann erinnerte sie die Geschworenen an ihre Pflichten, Erics verfassungsmäßig geschützte Rechte und seine Unschuldsvermutung zu wahren und betonte, dass die Beweislast bei der Regierung und nicht bei Eric liege. Unglücklicherweise für die Regierung sind die Beweise einfach nicht vorhanden. Denn der Übergriff fand absichtlich außerhalb der Sichtweite von Kameras und Zeug*innen statt, in einem Raum, der eindeutig nicht der korrekte Ort war. Sie fuhr fort, die Geschworenen daran zu erinnern, dass Ungereimtheiten in den Zeugenaussagen die Glaubwürdigkeit der Beweise gegen Eric in Zweifel ziehen sollten. Die BOP-Zeugen versuchten wiederholt, die klare und einfache Wahrheit zu verschleiern. Zum Abschluss ihres Plädoyers erinnerte Regan die Geschworenen daran, dass in diesem Land fast 2 Millionen Menschen inhaftiert sind, dass Gefängnisse gewalttätige Orte sind und dass Vertuschungen durch die Menschen, die andere gefangen halten, real sind.

Da die Beweislast bei der Regierung liegt, wird ihr die Möglichkeit gegeben, nach dem Schlusswort der Verteidigung eine Gegenrede zu halten. US-Staatsanwältin Spencer schaltete sich ein, um den Fall abzuschließen. Sie begann damit, dass sie etwas wiedergab, was ihr ihre Mutter gesagt hatte, nämlich dass „Worte wichtig sind“. In einem aufgeregten Ton sagte Spencer, dass wir Justizvollzugsbeamt*innen nicht als Entführer*innen bezeichnen, dass wir Gefängnisse nicht als Unternehmen bezeichnen und dass wir nicht lügen und ein Gefängnis der mittleren Sicherheitsstufe als „berüchtigt“ bezeichnen - eine klare Antwort auf das Schlusswort von Lauren Regan. Sie fragte, wenn die BOP-Wachen versuchen würden, eine Geschichte zu erfinden, würden sie sich dann nicht alle angleichen? Um ihren Standpunkt zu bekräftigen, sagte sie, dass es keine Heimlichkeiten gäbe. Sie wiederholte, dass es auf Worte ankomme und beendete ihre Gegenrede.

Nach den Schlussplädoyers erteilte der Richter den Geschworenen weitere Anweisungen und schickte die Ersatzgeschworenen nach Hause.

Am 18.03. wurde Eric von den Geschworenen von dem Vorwurf des Angriffs auf einen Wärter freigesprochen. Ihm drohten 20 weitere Jahre Knast, die mit diesem Freispruch abgewendet wurden. Sein momentaner Haftentlassungstermin ist Dezember 2023.

„Der Kampf gegen den Staat ist Teil des Kampfes gegen das Patriarchat“ - Worte der anarchistischen Gefangenen Mónica Caballero

quelle: abolitionmedia.noblogs.org, übersetzung abc wien

An einem Tag wie heute, dem 8. März, vor zwei Jahren, waren die Straßen der Hauptstädte des vom chilenischen Staat beherrschten Territoriums mit Tausenden von Menschen gefüllt, die mit Farben, Lärm, Parolen, Feuer und Barrikaden den Macho-Abschaum sichtbar machten und/oder angriffen. Heute sind es nur noch ein paar wenige, die die Straßen füllen. Viele ziehen es vor, bequem von zu Hause aus auf die von der neuen Regierung versprochenen Veränderungen zu warten, Veränderungen, die das Ende des hetero-patriarchalen Machismos für die Bewohner*innen in diesem Gebiet versprechen.

Die Erwartung der neuen öffentlichen Politik und der Reformen in Bezug auf die Geschlechterfrage hat bei einem Teil der feministischen Gruppen und Einzelpersonen, der Queers und in praktisch allen Sektoren, die die sozialdemokratische Fahne hochhalten, Hoffnung geweckt.

Die Hoffnungen blieben leider nur Hoffnungen, denn das Heteropatriarchat wird nicht durch gesetzliche Reformen oder soziale Hilfen beendet.

Leider ist das Heteropatriarchat Teil des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Systems, das uns beherrscht. Es ist überall! Wir finden es in der Art und Weise, wie wir uns selbst und andere sehen. In der Art und Weise, wie wir uns zueinander verhalten, wie wir unterworfen werden, usw. Es gibt kein Wesen, das nicht vom Patriarchat betroffen ist, aber zweifelsohne sind die Attacken der Machos nicht für Männer und Frauen oder Transgender, Queers, Schwule, Lesben, gleich – ganz ohne Viktimisierung sind die letzten 5 am meisten betroffen.

Heute kleidet sich die Macht modisch, sie zieht feministische und „queere“ Outfits an, und warum sollte sie auch nicht? Wenn alle einen Platz in der demokratischen Partei haben, können alle in den Institutionen vertreten sein, können wir alle die gleichen verfassungsmäßigen Rechte haben.

Die Mächtigen können sich diese oder andere Gewänder anziehen, um sich an der Macht zu halten, genauso wie sie verschiedene Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen und Queers ergreifen können, aber die Machtausübung, also die staatliche Herrschaft, wird nicht enden.

Änderungen in der Art und Weise, wie die Mächtigen die Unterwerfung „vermenschlichen“ oder einen milderen Repressionsapparat schaffen oder inklusivere Gesetze für verschiedene Kollektive verkünden, sollten nicht Teil der Kämpfe derjenigen sein, die wirklich eine radikale Zerstörung aller Formen der Unterdrückung wollen. Damit sich etwas radikal ändert, müssen wir alle handeln, ohne Delegationen, ohne Vermittler*innen, ohne zu warten.

Heute gehen diejenigen auf die Straße, die nicht darauf warten, dass andere ihre Ketten brechen, die hier und jetzt das Patriarchat zerstören wollen.

Direkte Aktion gegen den Machismo!
Lasst uns alle Institutionen bis auf ihre Grundmauern niederbrennen!
Mónica Caballero

